

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig. 〰〰〰〰

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fär's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

**dreimal
wöchentlich**

Mr. 148 (1. Blatt)

Sonnabend, den 11. Dezember 1915

43. Jahrgang.

Der bulgarische Vormarsch im Wardar-Thale. — Zurückweichen der Montenegriner. — Die gefährliche Lage der Salonikitruppen. — Griechenland wartet auf den Sieger. — 6000 italienische Gefallene in Tripolis. — Amerika fordert die Abberufung des deutschen Marine-Attachees.

bindung mit Strumika über den Bahnhof von Ildovo zu sperren. Mit Befehle dieser Station wird die abgeschnittene Ede bei Strumika eine gute Verbindung mit Niſch erhalten. Statt gezwungen zu sein, den weiten Weg über Niſhamaja-Petritsch zu machen, wird man Strumika in 24 Stunden von Sofia aus erreichen können. Mit dem Verlust dieser Position am Warbar-Ufer werden auch die Engländer und Franzosen die letzte wichtige Stellung in Südmaazedonien eingebüßt haben.

(TU) Magrini telegraphirt aus Saloniki: Der Druck der Bulgaren auf die englisch-französische Front hat stark zugenommen. Besonders schwerwiegend ist der Druck auf den Bahnhof Strumiza mit Bedrohung der französischen Rückzugslinie. Da die Bulgaren vorher schon Monastir besetzt haben, so ist die Stellung der Engländer und Franzosen unhaltbar geworden und ^{die Engländer} ~~sie~~ auf ihren Rückzug ~~gezwungen~~ ^{gezwungen} ~~wurden~~ ^{sind}. Das Kriegsmaterial von Demir Kapu wurde zurückgenommen. Die Eisenbahnstation von Demir Kapu und die Brücke sind zerstört worden. Auch vom Bahnhof Strumiza wurde das Kriegsmaterial fortgeschafft. Die in den Spitätern von Guegheli liegenden Verwundeten wurden nach Saloniki geschafft. Eine Schlacht findet bei Valandovo statt. In Saloniki treffen viele serbische Flüchtlinge aus Guegheli ein.

(TU) Eine Londoner Meldung bestätigt, daß die Lage bezüglich der Salonikier-
pationstruppen gefährlich sei. König
Konstantin ist offenbar der Ansicht, daß, nach-
dem das serbische Heer aus Serbien vertrieben
worden ist, die Anwesenheit der Entente-
truppen überflüssig geworden sei. Der König er-
wartet, daß die Truppen der Mittelmächte an
der griechischen Grenze zurückzuhalten unter
der Bedingung, daß die einzelnen Truppenteile
den Alliierten, die über die Grenze gekommen
sind, unmittelbar zur Wiederein-
setzung nach Saloniki abgehen. Diese
Bedingung wurde von der Entente nicht
angenommen.

W Großes Hauptquartier, 9. Dez.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Die Kämpfe südlich von Plevlje, südlich von Sjenica und bei Tpel werden mit Erfolg fortgesetzt. Diakova, Debra, Strega und Ohrida sind von bulgarischen Truppen besetzt. Die Kämpfe am Vardar sind in günstigem Fortschreiten.

(Amtliche Meldung vom 9. 12.):

Auf der Höhen südöstlich von Pleß wurden montenegrinische Banden vertrieben. Im Grenzgebiet nördlich von Berane haben wir den linken Flügel der Montenegriner zum Weichen gezwungen. Auf die Kämpfe gegen den rechten Flügel des Feindes verliefen erfolgreich. Auf den Höhen westlich von Zep warfen wir serbische Nachburen. Zahl der geftern eingebrachten Gefangenen 2 Offiziere und etwa 1000 Mann.

Eines unserer Unterseeboote hat am 7. 12. vormittags im Drin-Golf einen albanischen Motorsegler, auf dem sich 30 serbische Militärsflüchtlinge mit Gewehren, 4

Der bulgarische Bericht.

(IV) Antlicher Bericht vom 7. Dezember. Die Verfolgung der Franzosen beiderseits des Wardar wird von unseren Truppen fortgesetzt. Wir besetzen die Eisenbahnstation Demir-Kapu und stehen 12 Kilometer südlich davon. Unsere Truppen haben das Dorf Grabica (auf der Karte nicht auffindbar) von drei Seiten eingeschlossen. Es kam hier zu einem heißen Kampfe, der bis Mitternacht dauerte. Eine unserer Kolonnen griff ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Petroz an, südlich der Bahnstation Sudowa, und zersprengte es durch einen Bajonettangriff. Sie nahm dessen Lager vollständig in Besitz. Unsere südlich von Strumitsa operierenden Truppen sind südlich von Kosturino vorgerückt. Sie greifen die Franzosen und Engländer auf der ganzen Front an. 114 Engländer sind gefangen genommen, 2 Kanonen, 2 Munitionswagen erbeutet worden. Es wird erbittert gekämpft. Unsere von Rischwo und Monastir gegen Ochrida vordrängenden Kolonnen sind in die Ochridaebene hinabgestiegen und haben die Stadt Ochrida in Besitz genommen. An der serbisch-montenegrinischen Front dauert das Einkesseln der ungeheuren Mengen von Beute bei Djakova fort. 18 Kanonen, 100 Munitionswagen, 15 Automobile, 4 Fuhrwerke mit Kriegsmaterial usw. wurden erbeutet.

Die Einnahme von Monastir, der Vaterstadt von Hunderten von bulgarischen Beamten und Offizieren hat den ersten Abschnitt des Balkankrieges beendet. Diese Auffassung wird durch die Entlassung der zwei ältesten Jahrgänge des Heeres bestätigt. Auf eine Abklärung darf daraus nicht geschlossen werden, wohl aber auf das Vorhandensein der inneren Sicherheit, daß Franzosen und Engländer an der macedonischen Südgrenze keine ernste Gefahr bedeuten. Die entlassenen Jahrgänge gehören dem Landsturm an, der seiner Aufgabe auch mit geringem Mannschaftsbestand nachkommen kann, da die ausgedienten Leute der Reiterei und Artillerie den Landsturmbataillonen einverleibt werden.

(TU) Nach Messungen aus Sofia beschloß die bulgarische Regierung die Veröffentlichung der von bulgarischen politischen Beamten in Nisch vorgefundenen Schriftstücke aus den serbischen Staatsarchiven über die Teilnahme der amtlichen serbischen Regierung an dem Fürstenmord in Sarajewo.

(H) „Daily Telegraph“ berichtet, daß die russische Botschaft in London Nachrichten über die dortige politische Lage sehr ungünstig seien. Der Einfluß der Entente sei offenbar in der Weltannehmung begriffen, während die deutschfreundlichen Presseorgane immer energischer auftreten. Die Tätigkeit eines großen Abschlusses auf Geheiß und Lebensmittel, die von Rumänien nach Deutschland zu liefern sind, seien ein Zeichen dafür, daß Rumänien fest entschlossen sei, eine Neutralität aufrechtzuerhalten. Jedenfalls sei von einem Anschluß an Rußland keine Rede mehr. Ein Bruder des Ministers Brătianu sagte, daß Rumänien neutral bleiben werde, bis eine der kriegsführenden Parteien die andere geschlagen habe. Dann werde Rumänien seine frischen Streitkräfte dem Sieger anbieten, um das Ende zu beschleunigen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 9. 12.):

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vergeblichen Angriffsunternehmungen der Italiener gegen einzelne Abschnitte unserer Front im Görzischen dauern fort. Solche Angriffe wurden bei Oslavja, am Monte San Michele und bei San Martino abge schlagen. Bei Dolje (nordwestlich von Tolmein) verbesserten unsere Truppen ihre Stellung durch Eroberung eines feindlichen Frontstückes. In Südtirol bestiehlt die italienische Artillerie einzelne Befestigungen in unseren besetzten Räumen von Vadraro und Niba.

Der italienische D...
Gentile der neuen Kunst...

(17) Stellung der ganzen Front wird leb-
hafte Tätigkeit der feindlichen Ar-
tillerie gemeldet, die von der unsrigen wir-
ksam bekämpft wurde. Der Gegner machte auch
reichlichen Gebrauch von erscheinenden und Trän-
nen erzeugenden Gasen. Am Nachmittag des
6. d. M. folgten auf heftige Artillerievorderei-
tung Angriffe der feindlichen Infanterie gegen
unsere Stellungen nördlich von Pre im Lebr o-
tale und östlich von Piazza im Ter cag-
nolotale. Die Angriffe wurden sofort glatt
abgewiesen. Auf dem Kasz bewahrte unsere
Infanterie trotz der ungünstigen Witterungsver-
hältnisse eine entschlossene und angriffsintige
Stellung. Im Nordabschnitt des Monte San
Michele führte eine glänzende Unternehmung
zur Eroberung eines starken Schanzwerkes des
Feindes östlich von Peterno. Wir haben dem
Feind 146 Gefangene, darunter 8 Offiziere,
viele Gewehre, Munition und anderes Kriegs-
material abgenommen.

(W) Wie die Konstantinopeler Blätter aus vertrauenswürdiger Quelle erfahren, halten gut organisierte Streitkräfte der Genossen und tripolitischen Eingeborenen das ganze Vilajet Tripolis besetzt. Sie errichteten ihr Hauptquartier in Suſ-el-Dſchuma, 1½ Stunden von der Stadt Tripolis, und drangen auch in die Kaſa Sirt ein. Bei den Kämpfen in dieser Kaſa verloren die Italiener 6000 Mann an Toten und ließen sehr viele Waffen und Munition in den Händen der Eingeborenen.

Der türkische Bericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: In der Front bedrängen unsere Truppen heftig den Feind, der auf el Amana vertheidigt. Einige feindliche Kolonnen, die zu fliehen versuchten, erlitten starke Verluste. Wir erbeuteten 300 beladene Kamele. Unsere vorgeschobenen Kolonnen, die bis Schei Saad vordrangen, beschäftigen den Küstzug des Feindes.

An der Dardaniellenfront bei An-
fange nahm unsere Artillerie einige versammelte
feindliche Kräfte, seine Batterien und Trans-
portschiffe in der Seelucht wirksam unter
Feuer, flügte ihm Verwundete zu und zwang seine
Transportschiffe, sich zurückzuziehen. Bei Ali
Burnu zerstörte unsere Artillerie einen Teil
der gedeckten Unterfunkslager der feindlichen
Reserve. Am 7. Dezember zerstörte die von
uns gesprengte Mine am Fagel zwei feind-
liche Minen. Bei Seddul Bahr zwang am
7. Dezember unsere Artillerie einen feindlichen
Monitor und zwei feindliche Kreuzer, welche
Palamutköf beschoßen, sich zurückzuziehen, so-
wie einen feindlichen Kreuzer und einen Moni-
tor, welche Kaba Tepe beschoßen. In der Kan-
akajusfront Erkundungsgesichte.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 9. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einzelnen Patrouillen-gefechten ist nichts zu berichten.

Der österreichische Bericht.

(Antlitzliche Meldung vom 9. Dez.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

(Antlitzliche Meldung vom 10. Dezember.)

Stellenweise unbedeutende Aufklärungs-gefechte; sonst Ruhe an der Front.

Der russische Bericht.

Antlitzlicher Kriegsbildung vom 8. Dezember. Westfront. Ein Versuch des Gegners, bei der Insel südlich Usterlitz die Düna zu überschreiten, wurde durch unser Feuer vom anderen Ufer vereitelt. Unsere schwere Batterie zwang ein deutsches Flugzeug in der Gegend von Merzenburg, nördlich Balon, niederzugehen (8 und 13 Kilometer südlich von Usterlitz). Bei der weiteren Beschädigung dieser Gegend erfolgte eine schwere Explosion, die wahrscheinlich mit der Zerstörung dieses Flugzeuges oder anderer Gasbehälter zusammenhängt. Auf der übrigen Front und im Kaukasus keine Veränderung.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 9. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artillerietätigkeit auf verschiedenen Stellen der Front, besonders in Flandern und in der Gegend der Höhe 193, östlich von Souain. Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Bapaume zur Landung gezwungen; die Besatzung ist gefangen genommen.

Der französische Bericht.

(WTB) Antlitzlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: In Belgien verhinderten im Laufe der Nacht unsere Maschinengewehre den Feind, seine in der Gegend von Het Sas von uns zerstörten Stellungen wiederherzustellen. Nördlich von Arras und westlich der Höhe 140 wurde ein deutscher Angriff, der sich im Anschluß an eine Minenexplosion vorbereitete, durch unser Sperrfeuer im Keime erstickt. Im Laufe des gestrigen Tages beschoß und zerstörte unsere Artillerie die Mühle Saint Martin, in der Gegend von Ruyse wo der Feind sich in vorgehobenen Schützengraben, worin er gefesselt saß, eingerichtet hatte. Westlich des Hügel von Souain gelang es unsern Beobachtern am späten Abend, das feindliche Lager zu sehen. Der Kampf um die Wälder und um das vom Feinde besetzte Stellungsteil dauert an. — Orientierung: Im Laufe des Nachmittags des 5. Dezember griffen die Bulgaren unsern Brückenkopf von Demir Kapu, am Wadarsfluß, heftig an. Der Angriff wurde vollständig zurückgeschlagen. Am Vormittag des 6. Dezember herrschte auf der ganzen Front Ruhe.

Antlitzlicher Bericht vom Mittwoch, Abend: Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Artilleriegefechte im Artois, in den Schichten von Soissons und Eindhoven, zwischen Somme und Duse und in der Gegend von Fouquescourt, in der Champagne wo angelegentlich der feindlichen Artillerie die unsrige mit großer Heftigkeit den Kampf aufnahm. Durch Fliegerbeobachtungen konnte die Wirksamkeit unserer Feuer festgestellt werden. Handgranatentämpfe dauern östlich von dem Hügel bei Souain, wo wir unsern Fortschritt befestigten, an. Zwischen den Argonnen und der Maas bei Beethincourt zerstörten unsere Batterien einen Behälter mit erstickenden Gasen. Heute morgen machte einer unserer Flieger in der Höhe von 3000 Metern auf ein schnelles deutsches Flugzeug Jagd und konnte sich ihm bis auf 20 Meter Entfernung nähern. Er griff es mit einem Maschinengewehr an. Das feindliche Flugzeug fing sofort Feuer und explodierte. Die beiden Insassen starben bei Tilsoloh in unsere Linien. — Belgischer Bericht: Riemlich heftiger Artilleriekampf auf der ganzen belgischen Front. Wir haben die feindlichen Geschütze wirksam bekämpft, feindliche Arbeiten bei Boesefle, und auf der Straße Dymuiden—Steensstraete einen Transport und eine Kompanie vernichtet.

Elß-Lothringen und die deutsche Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme“ schreibt: Für Frankreich hat soeben der sozialdemokratische Munitionsminister Albert Thomas noch einmal erklärt, daß es ohne Elß-Lothringen keinen Frieden schließen will. Und wir müssen leider damit rechnen, daß in der Tat Frankreich für dieses Traumziel noch weiter seine letzte Kraft opfern wird. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß für die Abtretung auch nur eines Steinens von Elß-Lothringen an Frankreich kein deutscher Sozialdemokrat zu haben ist. In dieser Frage sind Mehrheit und Minorität vollkommen einig. Und so bleibt leider nichts anderes übrig, als darum zu kämpfen.

Vom Seekrieg.

Corpediert.

(W) Reuter meldet: Der Dampfer „Tunis“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. — Einem Lloydtelegramm zufolge ist der italienische Dampfer „Dimis“ und das Segelschiff „Pietro Lofaro“ versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. — „Lloyd“ meldet: Die britischen Dampfer „Berwick“ und „Gaulardis“ wurden versenkt.

Amerika verlangt die Aberufung der deutschen Attachees.

(W) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der deutschen Regierung den Wunsch ausgesprochen, den Militärattachee und den Marineattachee der deutschen Botschaft in Washington abzurufen. Da Einzelheiten über die Gründe des Erlasses der amerikanischen Regierung noch ausstehen, liegt die Möglichkeit noch nicht vor, nachzuprüfen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritt bewegen haben.

Kleine Kriegsnachrichten.

(WTB) Die letzte englische Verlustliste zählt die Namen von 24 Offizieren und 428 Mann auf.

Warnung vor zweifelhaften Liebesgaben.

Das Chemische Untersuchungsamt in Elberfeld hat während der Kriegszeit eine Reihe von neuen Erzeugnissen, die jetzt vorzugsweise als Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen bestimmt sind, auf ihre Zusammensetzung bis auf einen Teil zu feiner Beanstandung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes geprüft hat, so stellt sich doch der Preis überaus hoch gegenüber der normalen Ware. Leider ist in allen Fällen, in denen eine Nahrungsmittel-fälschung nicht in Frage kommt, ein polizeiliches Einschreiten nicht möglich, weil die Tatbestandsmerkmale des Betruges oder des versuchten Betruges nicht vorliegen. Es kann daher das Publikum nur vor dem Kauf dieser Erzeugnisse gewarnt werden. Bei vielen von ihnen kann es sich übrigens selbst bei einem Nachdenken über die Preiswürdigkeit ein Urteil bilden, wenn es den Preis mit der gelieferten Menge vergleicht.

Von den untersuchten Erzeugnissen seien hier einige besonders aufgeführt:

1. Süßrahmbutter in Tube. Eine Tube im Preise von 60 Pfg. enthält 54 Gramm Butter. 1 Kilogramm Butter stellte sich somit auf 11 Mk. zu einer Zeit, wo 1 Kilogramm der besten Süßrahmbutter allgemein hier noch 3,20 Mark kostete.

2. Milchtablets. 10 Stück im Gewicht von 52,5 Gramm kosteten 60 Pfg. 1 Liter Milch aus diesen Tablets stellte sich demnach auf rund 1,50 Mark. Die Tablets waren hergestellt aus einem gleichen Teil Vollmilch und Magermilch und erwiesen sich somit als gefälscht.

3. Trockenmilch „Die Kuh in der Tüte“. 44 Gramm des Vollmilchpulvers kosteten 25 Pfg., danach stellte sich 1 Liter Milch auf 68 Pfg.

4. Kondensierte Milch, Marke „Milchmädchen“. Eine Tube mit 92,4 Gramm kondensierte Milch kostete 45 Pfg. Danach stellte sich 1 Liter Milch auf 1,50 Mk. und hierher stellt sich der Preis für 1 Liter Milch auf 1,40 Mk.

5. Kakaotablets. Ein Karton im Preise von 58 Pfg. enthält 8 Tablets im Gesamtgewicht von 25 Gramm. 1 Kilogramm Kakaotablets kostete somit 11 Mk., was also unverhältnismäßig teuer, um so mehr, als die Tablets 58 Proz. Zucker enthalten.

6. Kaffeetablets. Eine Packung im Preise von 50 Pfg. enthält 12 Tablets im Gesamtgewicht von 13 Gramm, wonach 1 Kilogramm Tablets 83 Mk. kostete, ein überaus hoher Preis, zumal diese Tablets aus einem Gemisch von 72 Proz. gemahlenem Kaffee und 28 Proz. Zucker bestanden.

7. Dr. Kalks Kaffeetablets. Eine Schachtel mit 24 Tablets im Gesamtgewicht von 48 1/2 Gramm kostete 1 Mk.; 1 Kilogramm Kaffee stellte sich somit auf 20 Mk.

8. Teebombe. Es handelt sich um ein Gemisch von 24 Proz. gemahlenen Teeblättern und 76 Proz. Zucker. 10 Gramm dieses Gemisches kosteten 20 Pfg., 1 Kilogramm somit 20 Mark.

9. Armeeteepastillen. Eine Schachtel mit 12 Pastillen im Gesamtgewicht von 26,7 Gramm kostete 50 Pfg., 1 Kilogramm demnach 90 Mk. Die Armeeteepastillen bestanden zur Hälfte aus Zucker.

10. Armeekakaopastillen. Eine Schachtel enthält 5 Kakaopastillen im Gesamtgewicht von 32 Gramm und kostete 40 Pfg., 1 Kilogramm somit 12,50 Mk. Die Pastillen bestanden zur Hälfte aus Zucker.

11. Gefabur-Kaffeepastillen. Eine Dose mit 12 Pastillen im Gesamtgewicht von 24,2 Gramm kostete 95 Pfg., 1 Kilogramm somit 39 Mark.

12. „Demona“-Butterpulver. Demona ist ein gelblichweißes Pulver und wird in einer Menge von 56,8 Gramm in einem Papierbeutelchen zu 35 Pfg. verkauft und hat einen wirklichen Wert von vielleicht 10 Pfg. Das Pulver besteht in der Hauptsache aus Kartoffelstärke neben Kochsalz, etwas doppeltsohlenförmigen Natrium und wenig Farbstoff. Demona dient als Butterersatzmittel, durch dessen Verwendung nach der Gebrauchsanweisung sparsame Hausfrauen 100 Prozent verdienen sollen, was natürlich nur auf Kosten der Güte der Butter geschehen kann und somit auf eine Selbsttäuschung hinausläuft. Es liegt auf der Hand, daß sich Gewerbetreibende bei Verwendung dieses Butterersatzmittels eine grobe Nahrungsmittelfälschung zuschulden kommen lassen. Deshalb hat auch der Polizeipräsident von Berlin in einer Bekanntmachung vom 5. September 1915 vor der Benutzung dieser Butterersatzmittel öffentlich gewarnt.

Also Vorsicht bei Einkäufen derartiger Erzeugnisse!

Das Urteil des Reichsgerichts

im Landesverratsprozeß gegen den Direktor Wiener der Albatros-Flugzeugwerke.

Nach mehrjähriger Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, hat jetzt das

Reichsgericht den Direktor Otto Wiener der Albatros-Flugzeugwerke G. m. b. H. in Berlin-Johannisthal wegen Betruges an drei Wasserflugzeugen an die italienische Regierung

zu 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Aus der vom Senatpräsidenten Dr. Menge verkündeten Urteilsbegründung sind folgende Ausführungen von Interesse: Der Angeklagte ist der Begründer der unter dem Namen Albatroswerke in Johannisthal bei Berlin bekannten Flugzeugwerke, die einen Weltruf erlangt haben und sich seit mehreren Jahren auch mit dem Bau von Wasserflugzeugen befassen. Im Jahre 1911 traten die Albatroswerke mit dem Marineamt in Geschäftsverbindung. Nachdem sowohl der Geschäftsführer wie alle anderen Angestellten auch verpflichtet, die Tatsache des Baues neuer Flugzeuge sowohl als auch die Zeichnung solcher Flugzeuge im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten. Dies war auch dem Angeklagten, wie die Beweisaufnahme ergeben hat, sehr wohl bekannt. Trotzdem hat er in zahlreichen Fällen über Neuerungen gesprochen und Vertreter fremder Staaten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Albatroswerke mit großem Erfolge ein neues Wasserflugzeug bauen. Diese Mitteilungen sind zu einer Zeit gemacht worden, als das alte Spionagegesetz noch in Geltung war. Bloße Mitteilungen über solche Dinge sind dort nicht als Verbrechen unter Strafe gestellt. Die Anklage wirft dem Angeklagten aber weiter vor, daß er die Pflicht der Geheimhaltung verletzt und die Konstruktionen und Zeichnungen auch fremdländischen Offizieren zugänglich gemacht hat. Hierüber ist jedoch eine genaue Aufklärung nicht möglich gewesen, so daß der Angeklagte wegen der erwähnten Mitteilungen nicht verurteilt werden konnte, weil es an den nötigen Beweisen fehlt. Der Angeklagte hat aber nach dem 22. Juni 1914, das ist nach dem Inkrafttreten des neuen Spionagegesetzes drei Wasserflugzeuge an Italien verkauft

und damit die Kenntnis der Flugzeuge und die Anleitung zu ihrer Herstellung übermittelt. Dadurch trat eine Gefährdung der Sicherheit des Deutschen Reiches infolge ein, als Italien in einem Seefriege diese Flugzeuge und die Kenntnis ihres Baues gegen uns auszunutzen könnte.

Der Angeklagte kannte seine Pflicht zur Geheimhaltung und war auch ausdrücklich darauf hingewiesen worden. Aus diesen Gründen wäre also die Anwendung des § 1 des neuen Spionagegesetzes geboten. Aber der Senat sieht nicht als erwiesen an, daß der Angeklagte eine Gefährdung des Deutschen Reiches vorausgesehen hat. Aus diesem Grunde konnte nicht eine Verurteilung gemäß § 1 des Spionagegesetzes erfolgen, sondern nur eine solche nach § 2 des Gesetzes. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich eines erheblichen Vertrauensbruches gegen das Reich schuldig gemacht hat, hat der Senat auf die verbundene Strafe erkannt. (Urteil des Reichsgerichts vom 8. Dezember 1915.)

Westfalen u. Rheinland.

„Der Staatsanwalt von Münster.“

Bochum, 9. Dez. Am Abend des 4. September brach in der Wirtschaft Drees zu Marl eine Person vor, die sich der Frau des Wirtes als Staatsanwalt von Münster vorstellte. Er wurde in die herrschaftliche Stube geführt, wo er dem Wirt von oben herab erklärte, daß er im Auftrage der Militärbehörde eine Säufschung des ganzen Anwesens vorzunehmen habe, da gegen den Wirt der Verdacht bestehe, vier französischen Offizieren Unterhalt gewährt zu haben. Der „Staatsanwalt“ nahm ein peinliches Kreuzverhör vor. Dann ordnete er die Schließung der Wirtschaft an und nahm eine eingehende Durchsuchung des Hauses vor in Begleitung des erschrockenen Wirtspaares. Er kündigte die Ankunft einer Militär-Prüfungskommission von Münster für 1 Uhr nachts an, da er die Hausdurchsuchung und die darüber anzufertigende Niederschrift des Protokolls eilen mußte. Die Angst des Wirtes erhöhte sich noch, als der „Staatsanwalt“ ein Verhör über angeblich staatsfeindliche Äußerungen anstellte. Er war noch im Verfügen von Anordnungen beschäftigt, als zufällig ein Arbeiter herantat und den hohen Herrn mit den Worten: „Otto, was machst du denn hier?“ anredete. Der „Staatsanwalt“ machte sich hierauf schnell davon. Inzwischen hatte sich im Orte die Kunde von der Ankunft des „Staatsanwalts“ trotz der späten Abendstunde verbreitet. Die Polizei begab sich zu der Drees'schen Wirtschaft, um behilflich zu sein. Bei der Ankunft erfuhr sie von dem Ausgang der Revision. Der angebliche Staatsanwalt wurde in der Verion des Montearbeiters Cata gefunden, der noch in der Nacht vorher bei seinem Vorgefetzten eingetroffen war und diesem wie auch Arbeitskollegen aus verschlossenem Schranke Kleidungsstücke und Kapiere entwendet hatte. In Cata's Zimmer wurde eine große Menge Damenputzgegenstände vorgefunden, die zweifellos aus Diebstählen stammten. Cata ist nämlich wegen Einbruchdiebstahls mehrfach verurteilt, zuletzt mit 3 Jahren Zuchthaus, und wegen Fahnenflucht. Vor der Strafkammer hatte sich der Pseudo-Staatsanwalt Cata wegen zweier Diebstähle, unerlaubter Führung eines Amtstitels und wegen Annahme eines öffentlichen Amtes zu verantworten. So fider er bei Drees sich gebärdete, so frech und dreist benahm er sich vor Gericht. Die Hausdurchsuchung bei Drees bezeichnete er als Scherz in Ausübung einer Wette. Er habe mit anderen, deren Namen er nicht nenne, eine Wette dahin abgeschlossen, als Staatsanwalt die Drees'sche Wirtschaft bis 1 Uhr nachts verschlossen zu halten. Die Wette summe habe 20 Mark betragen. Die gefundenen Damenkleider gehörten seiner Braut, die er auch nicht nenne, denn als Kavaliere bringe er ein anständiges Mädchen nicht in Verzug. Den Diebstahl zum Nach-

teuf des Monteurs leugnete er ebenfalls, obwohl er ihn früher zugegeben. Eine Verurteilung dürfte das Gericht nicht eintreten lassen, da es keine Beweise habe. In der Angelegenheit bezüglich der Damenkleider sprach ihn das Gericht wegen mangelnder Beweise frei. In den übrigen Strafgesetzen erfolgte unter Verlesung mildernder Umstände die Verurteilung zu der Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 4 Wochen Haft.

Essen, 9. Dez. (Jugendlicher Verbrecher verurteilt.) Der 18 Jahre alte Dreher Karl Neumann aus Essen, der seinen Bruder, den 2 Jahre jüngeren Kurt Neumann, überredet hatte, seiner Brotherrschaft, einer Essener Firma, 1250 Mark zu unterschlagen und mit ihm durchzubrennen, hat auf der Polizeiwache in Elberfeld, wohin beide aus einer Damenfreizeitsgesellschaft entführt wurden, die Kriminalsergeanten Lübbe durch drei Schüsse aus einer Browning-Pistole getötet. Die Verhaftung der beiden Verursachen gelang, ehe sie das Polizeiwachgebäude verlassen konnten. Das Schwurgericht zu Elberfeld erkannte gegen den Mörder auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Heinscheid, 9. Dez. (Schwinder verurteilt.) Das Rheinland ist in letzter Zeit von einem Schwindler heimgesucht worden, der die Uniform eines Gefreiten des Garde-Schützenbataillons mit dem Eisernen Kreuz, der österreichischen Tapferkeitsmedaille und der Rettungsmedaille am Bande trug. Zahlreiche Geschäftsleute, hauptsächlich Gasthausbesitzer, sind durch ihn, vielfach empfindlich, betrogen worden. Die heftige Polizei, die den Gauner verhaftete, stellte fest, daß er zwar beim Garde-Schützenbataillon gedient, aber seinen Truppenteil ohne Erlaubnis verlassen und die Gefreiteninsigne so wie die Auszeichnungen unbefugter Weise getragen hat. Er heißt Hans Götz, nannte sich aber bei seinen Hochapellen „von Götz“ und sogar „Götz von Berlichingen“, was ihn in den Augen Leichtgläubiger mit einem ganz besonderen Nimbus umgab.

Büßdorf, 9. Dez. (Milchpantler verurteilt.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte wegen Milchfälschung den Milchhändler Wilhelm Körber von hier zu 300 Mk., die Landwirtin Witwe Wilhelm Baas aus Büßdorf-Unterath zu 150 Mark und die Witwe Clasing, Verkäuferin in einem hiesigen gemeinnützigen Milchgeschäft, zu 100 Mk. Geldstrafe, weil sie ihren Milch bis zu 40 Prozent Wasser zugesetzt hatten.

Röth, 9. Dez. (Zwei Wegelagerer an-gefasst.) Auf einsamer Straße wurde in der Nacht ein etwa 30jähriger Mann von zwei angetrunkenen Männern überfallen und mißhandelt. In der Notwehr feuerte der Überfallene zwei Schüsse auf seine Gegner ab, wobei der eine einen Beinschuß erhielt, während der andere durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt wurde. Die beiden Wegelagerer wurden dem Hospital überwiesen.

Bonn, 9. Dez. In dem Polster-ziehungsprozeß gegen Bötticher, Janßen und Lubanski an der Strafkammer wurde der frühere Buchhalter Bötticher, Kaufmann Josef Sander, vernommen. Als der Zeuge gefragt wurde, weshalb er seine Stellung aufgegeben habe, meinte er, aus denselben Gründen, auf denen auch der Prozeß gegen Bötticher aufgebaut worden ist. Da der Zeuge un- deutlich spricht, fordert ihn der Vorsitzende auf, deutlicher zu sprechen. Der Zeuge entgegnete: So darf man mich nicht kommen, ich bin doch bis jetzt mit meinem Munde ausgekommen. Dann muß ich mir zuerst einen neuen Mund anschaffen! Der Vorsitzende drohte mit einer Ordnungsstrafe, worauf der Zeuge erwiderte: Da hört sich denn doch alles auf. Dann machen Sie, was Sie wollen. Ich habe mein Leben noch deutlich gesprochen! Das Gericht beschloß, den Zeugen, da er gegenwärtig bei den Soldaten steht, seiner vorgelegten Be- hörde zur Verurteilung wegen Ungehörigkeit vor Gericht zu überweisen. Der Zeuge befindet sich dann, daß er den Dienst bei Bötticher nur deshalb aufgegeben habe, weil er aus den Büchern habe feststellen können, daß bedeu- tend mehr verkauft worden sei, als man ver- steuert habe. Er habe von Bötticher den Auf- trag gehabt, die Bücher so zu führen, daß daraus nichts habe festgestellt werden können. Da er dies nicht über sein Gewissen habe brin- gen können, sei es zum Zerwürfnis mit Bötticher gekommen. Er habe dann später gegen Bötticher Strafanzeige erstattet. Als er sich von der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Bötticher befreit hatte, hat ihm Bötticher dann den Kredit unterbunden und zugrunde gerich- tet. Der Zeuge bemerkte auch, daß von den Zollabfertigungsbeamten in Eitorf einer sich geäußert habe, der böse Geist des Bötticher sei sein Buchhalter Janßen, ein zweiter Zoll- abfertigungsbeamter habe Selbstmord begangen. Der Schwiegervater des Angeklagten Lubanski befindet sich, daß er der festen Überzeugung ge- wesen sei, daß Bötticher die Erben Wanders sehr benachteiligt habe. Er habe aber früher keine Anzeige erstattet, weil er befürchtet habe, Bötticher werde die Erben dann erst recht zu- grunde richten. Der Vertreter der Anklage be- merkte, daß eine Untersuchung gegen Bötticher schwebt, weil behauptet werde, er habe die Erben Wanders um 40 000 Mark betrogen.

Saarbrücken, 10. Dez. (Zum Tode verurteilt.) Vom außerordentlichen Kriegsge- richt wurde der Hilfsarbeiter Carneri zum Tode verurteilt. Er hatte einen Kollegen überfallen und ihn nicht weniger als 74 Messerstiche beigebracht; er hatte dann die Leiche in den Keller geschleppt und mit Sand über- schüttet. Die Verhandlung ergab den vollgüt- tigen Beweis seiner Schuld.

Gibt das Goldgeld heraus!

Allerlei Kriegsbilder. Butter aus Süddeutschland.

Die Verschiedenheit des Butterpreises in Süd- und Norddeutschland hat bekanntlich zu lebhaften Klagen Veranlassung gegeben. In Bayern — und in Württemberg und Baden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich — kostet Landbutter heute beim Erzeuger 1,50 Mk. das Pfund, im Kleinverkauf 1,70 Mk. das Pfund, pr. Butter 1,80 bezw. 2 Mk. Das ursprünglich erlassene bayerische Ausführungsverbot ist inzwischen auf Vorstellung der Reichsregierung wieder aufgehoben worden. Immerhin bestehen noch gewisse Ausfuhrbeschränkungen, aus Bayern sowohl wie aus Württemberg und Baden. Butter darf aus allen drei Bundesstaaten nur mit Genehmigung der dort eingerichteten Butterverwaltungsstellen ausgeführt werden.

Die „Heroine von Loos“.

(W) Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt unter der Überschrift „Schamlosigkeit unserer Feinde“ u. a.:

In dieser Stelle ist bereits kürzlich der schamlose Verherrlichung der „Heroine von Loos“ gedacht worden, die die Franzosen jenem 17-jährigen französischen Mädchen dafür zuteil werden lassen, daß sie bei den Kämpfen um Loos in der Mitte englischer Soldaten „mit eigener Hand“ fünf deutsche Soldaten tötete. Das Journal Officiel bringt einen Tagesbefehl, in dem das Mädchen für ihre „wunderbare Heldentat“ feierlich belobt wird; erwähnt wird dabei noch, daß die „Auserkennung“ von deutschen Soldaten mit Hilfe einiger englischer Sanitätsoldaten vor sich gegangen ist. Gleichzeitig melden zahlreiche französische Zeitungen die Verleihung des Kriegeskreuzes an diese Heroine. Präsident Poincaré selbst hat es sich nicht nehmen lassen, das Mädchen zu empfangen. Damit erfüllt also dieser neue Fall einer schweren Verletzung des Völkerrechts in aller Form amtliche Billigung. Wir wissen nun, was wir in dieser Hinsicht von französischer Seite künftig zu erwarten haben. Gleichermassen werden aber auch die Neutralen erkennen, was es mit den von unseren Feinden in Nacht genommenen Grundgesetzen von Recht, Zivilisation usw. in Wahrheit auf sich hat. Das Berliner Tagblatt bekennend in seiner Nummer vom 1. Dezember offen: „Begrifflich ist es, wenn von deutscher Seite gegen diese Art der Teilnahme von Zivilpersonen Einsprüche erhoben werden, wenn solche irregulären Kämpfer, wenn sie in die Hände der deutschen Truppen fallen, unerbittlich erschossen werden. Die Teilnahme englischer Sanitätskräfte an der Ermordung der deutschen Soldaten ist ebenfalls ein dunkler Punkt. Offenbar haben die deutschen Kämpfer das Mädchen, weil es sich ihnen neben Sanitätsmannschaften nahte, für ungefährlich angesehen und mußten ihren guten Glauben mit dem Leben bezahlen. Solche Dinge sind wirklich barbarisch und unserer modernen Kriegsführung unwürdig. Anders können Neutralität nicht urteilen.“

Deutsche Friedensaufträge in Amerika?

(W) Die Times erfährt aus New York, daß Deutschland, wie dort verlautet, in den Vereinigten Staaten Waren im Betrage von 100 Millionen Dollars bestellt habe, die 80 Tage nach Ablauf des Krieges in Deutschland abgeliefert werden sollen. Die Aufträge umfassen Kupfer, Baumwolle, Zucker, Weizen, landwirtschaftliche Geräte usw. An der Vorbereitung zur Durchführung der Aufträge werde bereits gearbeitet. Die angekauften Waren sollen angeblich in der Nähe der atlantischen Häfen, wo zahlreiche deutsche Handelsschiffe liegen, aufgestapelt werden.

Vereinsnachrichten.

Kaiserin, 11. Dez. Der Turn-Verein „Germania“ beschloß in seiner letzten Versammlung, von einer größeren Weihnachtsfeier abzusehen und den dafür bisher aufgewendeten Betrag dazu zu verwenden, um den im Felde stehenden Mitgliedern ein weiteres Liebespaket zu senden. Die Besendung der Mitglieder für 10-jährige Mitgliedschaft soll in der am 1. Januar stattfindenden Versammlung geschehen. Es sind dies die Mitglieder Heinrich Kiefernberg, Heinrich Holzhauser, Heinrich Jakobsmeyer, Emil Vitz, Wilhelm Vogthart und Josef Schröder. Die amtierenden Mitglieder waren alle einstimmig damit einverstanden und wünschen allen Kriegern frohe Weihnachten und guten Empfang der Weihnachtspakete. „Gut Heil!“

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 10. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranaten-Angriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193, nordöstlich von Souain, wurden abgewiesen. — Sonst hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Koeber hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht. — Bei der Armee des Generals von Gallwitz keine wesentlichen Ereignisse. — Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumika den Engländern 10 Geschütze abgenommen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 10. Dezember.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front herrschte gestern von Artilleriefeuer und kleineren Unternehmungen abgesehen, Ruhe. Die Tätigkeit des Feindes vor den besetzten Räumen von Bardaro und Niva hält an. Am Nachmittag griff die italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Rie und westlich davon (zwischen dem Chiese- und Cancei-Tale) an; sie wurde unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden die Verfolgungskämpfe fortgesetzt.

Eine Schlacht an der griechischen Grenze.

(TU) Nach neuen Meldungen Magrini ist seit dem 7. Dezember eine heftige Schlacht an der ganzen Front der Verbündeten im Gange. Besonders heftig wird auf dem rechten Flügel gekämpft, der aus englischen Truppen besteht und sich nördlich von Doiran befindet. Hier greifen die Deutschen und die Bulgaren an. Das Telegramm ist am 8. Dezember um Mitternacht aufgegeben.

(TU) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Engländer zurückgehen mußten, während die Franzosen sich beim Bahnhof Strumika noch halten. Man nehme an, daß die im Gange befindliche Schlacht sich auf griechisches Gebiet hinüberziehen werde. Die gesamten englisch-französischen Streitkräfte erreichen höchstens 110.000 Mann, andere 40.000 stehen in Saloniki. Der serbische Generalstab ist in Skutari angekommen, wo sich bereits die Regierung und der König aufhalten. Die eintommenden serbischen Truppen werden zwischen Skutari und Durazzo Lager beziehen. Für ihre Verpflegung sorgt Italien. Neben das Los der österreichisch-ungarischen Gefangenen werden haarsträubende Einzelheiten berichtet. Die Ärmsten verhungern buchstäblich am Wege oder stürzen sich auf Pferdeleichen, um sich zu sättigen.

Serbische Truppen überschreiten die griechische Grenze.

(TU) „Pesti Hirlap“ läßt sich aus Saloniki drahten: Serbische Truppen haben die griechische Grenze überschritten. Zwischen dem General Sarraill und dem Obersten Wajitsch wurde vereinbart, daß jene serbischen Truppen, die weder nach Albanien noch nach Mesopotamien können, den Weg über griechisches Gebiet bis nach Saloniki zu nehmen haben, wo sie nach einer Rast als Ergänzungsbestand der englisch-französischen Armee in besonderen serbischen Verbänden eingereiht werden.

Venezelos Wahlenthaltung.

(bb) Savas meldet aus Athen: Venezelos hielt im Piräus eine Rede an seine Wähler, worin er die Gründe darlegte, welche die Liberalen nach seiner Auffassung verpflichtet, an den kommenden Wahlen nicht teilzunehmen. Er empfahl der Zuhörerschaft, sich jeglicher Stimmenabgabe zu enthalten, um der Regierung kein Mittel zu besonderen Maßnahmen in die Hand zu geben.

Serrail gruppiert um.

(TU) „Le Journal“ erhält von seinem Privatberichterstatter Serrail folgende Privatmeldung: Die englisch-französischen Armee wird von General Sarraill umgruppiert. Falls die Wardar-Stellung unhaltbar wird, wolle Sarraill wenigstens Saloniki sichern, wofür in aller Eile große Schanzarbeiten errichtet werden. Die Bulgaren seien tüchtige Gegner und kämpfen erbittert und ausdauernd. Der ganze Driet ist felsenfest vom Siege Deutschlands überzeugt. Die Feinde wollen das Ententeheer nicht nur der Verichtersteratter warnt Frankreich vor dem zu überfallen, sondern umzingeln und aufreiben.

trügerischen Glauben an die Hilfe Griechenlands und schließlich: Erhoffen wir kein Wunder von einer mazedonischen Offensive. Sie ist unmöglich, wenn nicht rechtzeitig eine französische Offensive an der Westfront siegreich einsetzt.

Freude und Vertrauen in Bulgarien.

(TU) Infolge der letzten freundigen Ereignisse erhielt Ministerpräsident Radoslawow über 2000 Glückwunschtelegramme aus allen Teilen Bulgariens und aus allen Schichten der Bevölkerung. In allen Dörfern kommt die Freude über die Erfolge der Truppen und das Vertrauen des ganzen Landes zur Politik des Kabinetts zum Ausdruck.

Mackensen in Wien.

(TU) Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus dem 1. u. f. Kriegspressequartier ist General-Feldmarschall von Mackensen am Montag in Wien von Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen worden. Er erhielt dem Kaiser Bericht und dankte für die Verleihung der Brillanten zum Militärverdienstkreuz.

Der Kaiser teilte in einem Handschreiben an General-Feldmarschall von Mackensen diesem die Ernennung zum Chef des 3. Westpreussischen Infanterieregiments 129 mit.

Mutterberatung.

Montag, den 12. Dez., nachm. 4 Uhr beginnen, findet Mutterberatung statt und zwar jetzt im Wohlfahrts-Haus der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft am Klosterweg durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Krenzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen.

Unsedende Krankheiten und Reuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Baterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Seeren.

Mutterberatung

findet nächsten Dienstag, 4 Uhr nachmittags, in der Kleinkinder-Bewahrschule statt.

Habe mich in Kamen als

Hebamme

niedergelassen. 1384

Frau Klaus,
Dittstraße 23.

Passendes

Weihnachts-Geschenk!

Wenig gebrauchtes

Pianino

mit Aufsatz äußerst preiswert zu verkaufen, weil Besitzer im Kriege gefallen.

Karl Ebel & Sohn, Unna
Teilzahlung gestattet.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 12. Dez.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipp
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.
Abends 5 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseking.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Herrnprecher 267.

Sonntag, den 12. Dez.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gwald.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
12 1/4 Uhr: Taufen.

Backwunder
das echte
Sicherheits-Backpulver

Vanillin-Zucker
das beste Gewürz
für alle Süßspeisen

Drei
unverlässige
Stützen der Hausfrau

Evangel. Gesangbücher
Sursum corda
Bibeln, Gebet- u. Erbauungs-
Bücher

in besten, dauerhaften Einbänden und allen
Preislagen empfiehlt die Buchhandlung der

Kamener Zeitung in Kamen.

Gelegenheitskauf.

Gut erhalt. Pianino

schwarz poliert für 300 Mk.
zu verkaufen.

Karl Ebel und Sohn, Unna.

Fahnen-Reinecke,
Hannover

Eilt!

Kakao,

feinste holländische Marke!
Garantiert rein! 1343

liefert billigst

Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Eulit 2. Hül.

F. W. Heineke • Kamen

Vorzügliche Bezugsquelle
für Bettfedern u. fertige Betten.

Anfertigung von Betten in
wenigen Stunden.

Preisliste:

Bettfedern	halbweiss . . . Pid.	0.75, 1.15, 1.55, 2.45, 3.10, 3.90	Mk.
Bettfedern	weiss	Pfund	3.25, 4.85
Halbweisse Daunen		Pfund	5.85
Weisse Schleissfedern		Pfund	3.50
Fertige Betten		35.-, 45.-, 60.-, 80.-, 100	Mk. und höher.
Einzelne Kissen		3.60, 4.50, 6.-, 8.-	Mk. und höher.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter Vater, unser treuer Sohn, Schwiegervater und Großvater, der

Rektor der höheren Mädchenschule

Adolf Kiel

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Toni Kiel geb. Bote,
Elisabeth Merten geb. Kiel,
Gerhard Kiel,
stud. theol. z. Zt. im Felde,
Magdalena Kiel,
Margarete Kiel,
Adolf Kiel und Frau,
Christine geb. Kaiser,
Dr. W. Merten, z. Zt. im Felde
und 3 Enkelkinder.

Kamen, Dortmund, Hammenstedt, den 8. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus, statt. Die Hausandacht beginnt 1/2 Stunde vorher. 1402
Von Beileidsbesuchen wolle man freundlichst Abstand nehmen.

Krieger- u. Landwehr-Verein Kamen.

Die Mitglieder treten am
Sonntag, den 12. Dez. zur
Beerdigung des Kameraden
Friedrich Winnat
nachmittags 2 1/2 Uhr im
Vereinslokal an.

Der Vorstand.

16. (Hacketäner)

Sonntag, den 12. Dezbr.,
nachmittags 5 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Verein d. XVI. Armeekorps für Kamen und Umgegend.

Sonntag, den 12. Dez.,
abends 7 Uhr:
Versammlung
beim Wirt Friedr. Menne.

Der Vorstand.

Wertverein Grillo I u. II. Kamen.

Sonntag, den 12. Dezember,
nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung
im Lokale des Herrn Hausmann.
Tagesordnung
wird in der Versammlung be-
kannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet

Der Vorstand.

Nähmaschinen

Erstklass. deutsche Fabrikate
(wie Dürkopp, Nothmann).
Langjährige Garantie. Keine
Reisenden oder Agenten, daher
ein Preisunterschied von 40-50 M.
Die beliebtesten Schrank- und Tisch-
Nähmaschinen in großer Auswahl.
Reparaturen werden in eigener
Werkstatt zu billigsten Preisen ausge-
führt. (Vorheriger Kostenanschlag.)
Gebrauchte Maschinen von
8,00 M. an. 1381
Nähmaschinen- und Fahrrad-Spezialhaus
C. Schlüter, Dortmund
Hoherwall 38, Körnerplatz, n. d. Martinschule
71 gros Fernruf 5368 - En detail.

Für die Beweise inniger Teil-
nahme danken herzlich

Frau Th. Jellinghaus
und Kinder.

1394

Vater ist im Kriege

Ein Bilderbuch für Kinder
mit Bildern aus dem Kriegerleben vom
Ausrücken der Kriegsfreiwilligen bis
zur Weihnachtsfeier im Felde, gemalt
von hervorragenden Künstlern der Ge-
genwart, und mit Versen versehen von
Rudolf Presber.

Die schönste Weihnachtsgabe

für unsere Jugend.

Der Preis dieses Kriegsbilderbuches beträgt 1.20 Mk.,
von dem 25 Pfg. für die Kriegsfinderpende bestimmt sind.

Vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Klärung der Stimme



Redner, Lehrer, Sänger,
militärische Vorgesetzte,

alle, die
die Stimme im Berufe gebrauchen,
müssen dieselbe
klar und **glockenrein** erhalten.

Akker's Abtei-Sirup

besitzt die vortreffliche Eigenschaft, den sich auf
den Sprechorganen ablagernden Schleim rasch
zur Lösung zu bringen, die Stimm- und Sprech-
organe von solcher Belastung zu befreien, aber
auch vor allem der Verschleimung vorzubeugen

Akker's Abtei-Sirup ist ein erprobtes
Kräftigungsmittel für die Stimme.

Preis der Flasche — 230 gr. Inhalt M. 2.50
" " " — 550 " " " 5.—
" " " — 1000 " " " 7.50

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namens-
zug) ist durch die Apotheken zu beziehen,
Kamen: Adler-Apotheke. Eine Schrift über
Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L.J.
Akker, Emmerich a. Rh. zu beziehen.

Am 8. Dezember d. Js. verschied nach schwerem Leiden

Herr Adolf Kiel

Rektor der Höheren Mädchenschule.

Der Tod hat ihn im besten Mannesalter aus einem arbeits-
und erfolgreichen Leben dahingerafft. Zu früh hat Gott ihn von
dem Felde gerufen, dem seine volle Liebe, seine ganze Kraft
gewidmet war. —

Nachdem unter seiner zielbewußten Leitung die ehemalige
Rektoratschule zu solcher Blüte gediehen war, daß sie zu dem
heutigen Realprogymnasium ausgebaut werden konnte, wurde der
Entschlafene, ausgerüstet mit reichen Erfahrungen, tiefem Wissen
und mildem Herzen, mit der Leitung der Höheren Mädchenschule
betraut. Mit ganzem Eifer, beharrlichem Fleiße und viel Erfolg
hat er sich dieser Aufgabe bis an sein Ende gewidmet.

Wir betrauern in dem Verschiedenen einen treuen, pflicht-
bewußten Beamten und werden sein Andenken stets in Ehren
halten. 1403

Kamen, den 9. Dezember 1915.

Das Kuratorium der Höheren Mädchenschule.



Wo finden Sie in
Kamen die größte
Auswahl in

Hüten, Mützen und Schirmen?

Bei

W. Meckfessel, Kamen

Bahnhofstrasse. 8. Fernruf 165.

Alleinverkauf Hückels Velourhüte.

Trotz des Aufschlages noch zu alten Preisen.

Haar- und Wollhüte

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Postkarten-Rahmen

in

grosser Auswahl u. zu billigsten Preisen

empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Rudolf Zbach Sohn
Pianino

gut erhalten billig zu verkaufen.

Karl Ebel & Sohn, Unna

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58 10



Ein Pferd

1,70 m hoch, zu verkaufen.

Krause, Weddinghofen
bei Kamen. 1404

Schönes Weihnachtsgeschenk!
Mannborg

Harmonium

mit 8 Register und Kutschweller
billig zu verkaufen.

Karl Ebel & Sohn
Unna.

Billige Herren-Ueberzieher u. -Mäntel

Von den Pfänder-Versteigerungen
sind uns eine riesige Anzahl

Ca. 2000

Herren-Ueberzieher

und -Mäntel

Zum Verkauf geblieben.

Um mit diesen grossen Beständen im Herbst und Winter
zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

A. Eick & Co.

Pfandleih-Anstalt

Balkenstr. 36-38 DORTMUND Nikolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

1084

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 148 (2. Blatt)

Sonnabend, den 11. Dezember 1915

43. Jahrgang.

HENKEL'S Bleich - Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

1391

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen mit dem Namen Henkel und Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE, DÜSSELDORF.

Zum Weihnachtsfeste!

Aparte und gediegene Neuheiten
in feinen Lederwaren

Promenadentaschen in größter Auswahl

Damentaschen

Reise-Necessaires

Aktenmappen

Schultornister

Portemonnaies

Brieftaschen

Zigarrenetuis

Reisetaschen

Reisekoffer

Gamaschen

Rucksäcke

In grosser Auswahl vom Billigsten bis zum Feinsten.

Nur solide Qualitäten

Auf Damentaschen vorjähriger Saison 20% Rabatt.

Tischdecken, Läuferstoffe, Teppiche
Ledertuch- und Moquette - Diwans

Friedr. Möcking, Kamen

Nordstrasse 34.

1398

Schönes Weihnachtsgeschenk

für

Soldaten:
Feld-Zigarrenetui
„Patrona“

Bruch und Blättern der Zigarren
nicht mehr möglich.

Weich und biegsam,
gleichzeitig Feuerfester.

Preis 1.35 Mk.

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.
IBACH Pianos mit eingebautem
Klavierspielapparat, Pianolas sow.
Harmoniums empfiehlt in reicher
Auswahl zu bequemen Bedin-
gungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur, oder Stimmung wende
man sich an die mehr als
hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen be-
stehenden Hauses

IBACH

Eilt!

1342

Trotz des Mangels an Rohstoffen
verkauft noch kurze Zeit:

Weisse Schmierseife Zentner 40 Mk.

Gelbe Schmierseife Zentner 46 Mk.

Sehr gute Stangenseife Pfund 80 Pfg.

Freie treibend!

Verkauft geg. Nachn. od. vorh. Kasse.
Barmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Heute und folgende Tage

Fortsetzung des

Extra-Verkaufs

von Riesenmengen

Schuhwaren.

Trotz der bedeutend steigenden Lederpreise habe enorme Mengen Schuhwaren besonders billig eingekauft und ist es für jedermann eine Kaufgelegenheit allerersten Ranges, den Bedarf — selbst wenn solcher momentan nicht vorliegt — auf längere Zeit zu decken, da infolge des Krieges ein weiteres steigen der Lederpreise unausbleiblich ist.

Eine Auswahl von weit über 35000 Paare Herren-, Damen-, Kinderstiefel, Hausschuhe aller Art, Arbeitsschuhe und Stiefel etc., von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten im Verkaufswerte von über 1/4 Million Mark sind in den Verkauf gestellt.

Einige Preis-Angebote:

Überzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Extra-Angeboten:

Gratis-Bon!

Beim Einkauf von

5 Mark an erhält

jeder Käufer

3 Dosen

Schuh-Creme

umsonst!

Kamener Zeitung.

Ausschneiden, mitbringen!

Damenhalbschuhe,

alle Größen, schwarz und braun

nur 9.75, 8.95, 7.25, 6.95 und

Hausschuhe, alle Größen vor-

rätig nur 1.25, 1.10, 95, 85 und

Kamelhaarstoffschuhe

2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 95, 85, 75,

65 und

Pantoffel 1.10, 95, 80, 70, 65,

55 und

Kinderschuhe 95, 85, 75, 65 u.

Schlappen, alle Größen vor-

rätig, 1.25, 95, 85, 75, 60 und

Versand

nach

auswärts

per Nachnahme

Angabe der Grösse

genügt.

Umtausch jederzeit

bereitwilligst.

Kamener Zeitung

Extra starke Schultstiefel 22/24 3.25 25/26 3.45 27/30 4.95 31/35 5.75

Herren-Stiefel

Damen-Stiefel

Kinder-Stiefel

Posten I alle Größen zum Selbstausuchen 7.95

Posten I 6.95

Posten I verschied. Formen 50

Posten II alle Größen zum Selbstausuchen 8.75

Posten II 7.50

Posten II div. Ausführungen 65

Posten III alle Größe zum Selbstausuchen 9.45

Posten III 8.95

Posten III schwarz und braun 95

Posten IV alle Größ. hochm. Form, 10.50, 9.75, 8.75, 8.95, 8.50 u. 7.95

Posten IV 9.75

Posten IV m. u. ohne Lackkappe 1.25

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Damen Herren und Kinder zu Spottpreisen! Nur so lange Vorrat reicht!

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben!

Schuhhaus

Das muss man sehen

54 Westenhellweg

gegenüber Nassau

54 Dortmund

54 Westenhellweg

gegenüber Nassau

1367

Schreib-Bavier

vorrätig in der Buch- und Schreib-
warenhandlung der „Kamener Sta.“

Verkauft geg. Nachn. od. vorh. Kasse.
Barmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Westfalen u. Rheinland.

Cagebuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

Dezember 1914.

12. Die Russen verlieren in Kämpfen im nördlichen Polen 11 000 Gefangene und 43 Maschinengewehre. — Die Franzosen unternehmen bei Jireh (östlich von Pont-a-Mousson) einen starken Angriff. Sie erleiden sehr starke blutige Verluste und geben 600 Gefangene ab; deutsche Verluste 70 Verwundete.

13. Die österreichisch-ungarischen Truppen machen auf der Verfolgung nach der Schlacht bei Limanowa 9000 Gefangene, erbeuten zehn Maschinengewehre und gewinnen auch Duffa zurück. — Der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr v. Bissling, legt dem Lande eine monatliche Kriegskontribution von 40 Millionen Mark auf; dagegen sollen die Requisitionen fortfallen.

14. Die Österreicher räumen aus tatsächlichen Gründen kampflos Belgrad. — Besonders lebhaft Angriffsstärke der Franzosen auf der ganzen Front; ihre Angriffe wurden allenthalben abgewiesen. — Die Folgen der Schlacht von Limanowa machen sich nun auch in der Weise bemerkbar, daß die russische Front bis weit in Rußisch-Polen hinein ebenfalls ins Wanken kommt. Die Zahl der in der Schlacht selbst und auf der Verfolgung gemachten Gefangenen steigt auf 30 000.

15. Starke Vorstöße des Feindes bei Nienport, welche durch die englische Flotte unterstützt werden; keine Erfolge, große Verluste. — Der deutsche Angriff in Nordpolen schreitet günstig vorwärts; es werden mehrere russische Stützpunkte genommen und 3000 Gefangene gemacht.

16. Zu den beiden großen Niederlagen der Russen bei Limanowa (am 11. Dez.) und Rodz (5. Dez.) kommt nunmehr eine weitere an der Bzura (Nordwestpolen). Außer starken blutigen Verlusten werden etwa 3000 Gefangene gemacht. Die Folge dieser drei Gruppen von Kämpfen und Niederlagen für die Russen ist ein immer allgemeiner werdender Rückzug der letzteren, den diese durch erhöhte Kampftätigkeit in den Karpathen auszugleichen und zu decken suchen. — In Deutsch-Südwestafrika, bei Garub, 80 Kilometer östlich von Lüderitz-Bucht, findet ein für die Deutschen siegreiches Gefecht statt; die Engländer müssen sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen. — Teile der deutschen Hochseestreitkräfte machen einen Angriff auf die beiden besetzten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool; beide werden mit sehr erheblichem Erfolge beschossen; außerdem werden 2 Torpedoboote zum Sinken gebracht.

17. Besonders günstiger Kampftag im Westen. Bei einem abgewiesenen Angriffe der Franzosen an der Somme und einem erfolgreichen Angriffe der Deutschen in den Argonnen büßen die Franzosen viele Tote und Verwundete, sowie 2000 Gefangene ein. — Armeebefehl des französischen Generalissimus Joffre, der den allgemeinen Angriff auf der ganzen Front zum Zweck eines Durchbruchs bezieht. Das Vorgehen war augenblicklich eine Rückwirkung der kürzlich von den Russen erlittenen schweren Niederlagen.

18. Der deutsche Hilfskreuzer „Cormoran“ wird in Guam, einer englischen Festung in der Südsee, entwirrt. — Das Kriegsgeschick der 4. (in den Argonnen kämpfenden) französischen Armee verurteilt im ganzen 15 Mann, welche 12 verschiedenen Regimentern angehören, wegen Selbstverwundung, zwecks Unbrauchbarmachung für den Heeresdienst, zum Tode. Sie werden am nächsten Tage erschossen.

19.—20. Heftige Kämpfe um La Bassée, Festung und Givendy herum, ferner bei Souain-Massiges (nordöstlich von Chalons) in den Argonnen und in Compiègne. Folgen des Joffrefreien Offensivbefehls. Durchgehend werden alle Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Diese verlieren zusammen etwa 2000 Gefangene und viel Material.

! **Kamen**, 11. Dez. (Verschiedenes.) Entsprechend der Bestimmung im § 140 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes ist auch im Unfallversicherungsgesetz für die Land- und Forstwirtschaft bestimmt, daß alle Ansprüche, welche die nach diesem Gesetz entschädigungsberechtigten Personen aus einem Unfall gegen Dritte haben, auf die Berufsgenossenschaft übergehen. Hat also die Berufsgenossenschaft einem ihrer Versicherten Unfallrente zu zahlen und kann sie nachweisen, daß für den der Leistungspflicht zugrunde liegenden Unfall andere Haftenden mäßig, wenn nicht sie auf Grund ihrer Versicherung gezwungen wäre, eine Rente zu leisten, so kann sie von den ursprünglich als ersatzpflichtig in Betracht kommenden Ersatz für ihre Aufwendungen verlangen.

(**Rektor Adolf Kiel** f.) Nach schwerem Leiden ist am Mittwoch nachmittag der langjährige Leiter unserer früheren Rektoratsschule und jetziger Rektor der Höheren Mädchenschule Herr Adolf Kiel im besten Mannesalter gestorben. Um das höhere Schulwesen unserer Stadt hat er sich große Verdienste erworben, die ihm ein dauerndes Andenken sichern werden; konnte doch die unter seiner Leitung aufgeblickte Rektoratsschule schon vor einer Reihe von Jahren zu dem heutigen Realprogymnasium ausgebaut werden, mit welchem Zeitpunkt ihm das Rektorat der Höheren Mädchenschule übertragen wurde. Von seinen ehemaligen Schülern verehrt und geliebt, von der ganzen Bürgerschaft wegen seines Interesses für die allgemeinen städtischen Verhältnisse und das Aufblühen Kaments hoch geachtet, wird sein frühes Hinscheiden allseitig aufrichtig betrauert. Er ruhe in Frieden!

In der letzten Versammlung des Vereins für Handel und Gewerbe am Mittwochabend wurde die Anregung gegeben, auch für die Stadt Kamen die Errichtung eines Gefangenenlagers anzustreben. Man war allgemein der Ansicht, daß hier leicht 100 Gefangene untergebracht werden können, für die

in den verschiedenen Fabrikbetrieben der Schuhwarenindustrie, der Eisenindustrie usw. Beschäftigung vorhanden ist. Der Vorstand wurde damit beauftragt, dem Magistrat die Angelegenheit zu unterbreiten, damit dieser die erforderlichen Schritte unternimmt, um den Plan zu verwirklichen. Den Gefangenen ist der ortsübliche Tagelohn zu bezahlen, der für Kamen 3,50 Mk. beträgt; hiervon gehen die Kosten für die Verpflegung ab, die zum Teil der betr. Arbeitgeber zu übernehmen hat. Von dem wirklich verdienten Wochenlohn erhält der Gefangene 25% in bar ausbezahlt, womit er seine persönlichen Bedürfnisse über den täglichen Lebensunterhalt hinaus befriedigen kann.

Niederaden, 11. Dez. Den Heldentod erlitt der Musterkrieger Heinrich Häger von hier. Derselbe wurde am 15. Mai durch einen Granatsplitter im Rücken schwer verwundet und starb nach langem Leiden am 4. Dezember in einem Lazarett.

Dortmund, 10. Dez. (Erhöhen.) Der Gefreite Friedrich Siepmann ist auf der Straße in Alsterdorne-Oberbeder von dem Bergmann Jakob Keller erstochen worden. Siepmann weilte als Kranker im Lazarett in Alsterdorne-Oberbeder.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Sonntag, den 12. bis Sonntag, den 19. Dezember.

Sonntag den 12. Dez. Nachmittags 3½ bis 6 Uhr. Ermäßigte vollstündliche Preise. Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Heimat“. Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Der Freischütz“. Romantische Oper in 4 Aufzügen von Karl Maria von Weber. Dichtung von Friedrich Schiller.

Montag, den 13. Dez. Keine Vorstellung.

Dienstag, den 14. Dez. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 8. Vorstellung der Opernreihe A. Neuheit. Zum 2. Male. „Der Diebhaber als Arzt“. Musikalisches Lustspiel in 2 Akten von E. Wolf-Ferrari. Text von Richard Batta. Vorher: „Sufanens Geheimnis“. Intermezzo in einem Akt von E. Wolf-Ferrari. Nach dem Französischen von Max Kalbed.

Mittwoch, den 15. Dez. Nachmittags 3½ bis 6 Uhr. Ermäßigte Preise. 5. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. „Nischenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, bearbeitet von E. A. Görner. Musik von Stiegmann.

Abends wegen Vorbereitung zu „Lohengrin“ keine Vorstellung.

Donnerstag, den 16. Dez. Abends 7—11 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Lohengrin“. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, den 17. Dez. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 8. Vorstellung der Opernreihe B. Neuheit. Zum 1. Male. „Die seltsame Erzählung“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein.

Sonnabend, den 18. Dez. Nachmittags 3½—6 Uhr. Ermäßigte Preise. 6. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. „Nischenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, bearbeitet von E. A. Görner. Musik von Stiegmann.

Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Der Troubadour“. Große Oper in 4 Aufzügen von Giuseppe Verdi. Nach dem Italienischen des E. Camerano. Deutsch von D. Broch.

Sonntag, den 19. Dez. Nachmittags 3½ bis 6½ Uhr. Ermäßigte vollstündliche Preise. Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Der Compagnon“. Lustspiel in 4 Akten von Adolph von Arnong.

Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Undine“. Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Konzert, Theater etc.

(Aufzählungen aus Interessentenkreisen.)

Kamen, 11. Dez. „Im Feuer der Schiffskanonen“, ein fassendes Seedrama, bildet den Hauptstapel im Spielplan des Zentral-Theaters im Saale des Herrn Nieder am Markt. Schon der Titel befagt, daß dem Zuschauer spannende und fesselnde Szenen aus dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Macht und Ansehen vor Augen geführt werden. Weiter steht in dem hervorragenden Schallprogramm das Lebensdrama „Gift“ verzeichnet, während Humoresken auch zur Erheiterung der Besucher beitragen und aus der Kriegswochenschau die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Bilde zu sehen sind.

Bergkamen, 11. Dez. Im Minotheater des Herrn Weichhausen geben die beliebtesten Sterne der Lichtbildbühne: Wanda Frenemann und Wiggo Larsen, eine Gauffolie, indem sie in dem Detektivschlager „Nachtgestalten“ die Hauptpersonen darstellen. Als Monopolschlager gelangt außerdem „Und die Freundschaft ging über den Tod hinaus“ zur Aufführung, während das Kriegsdrama „Rebelle“, mehrere Humoresken, die Kriegsschau der Woche u. a. m. den sehenswerten Spielplan bereichern.

(Eingefandt.)

Weltkrieg 1914/15.

Die Zeit ist ernst, mein Vaterland, der Krieg regiert die Welt, vom Balkan bis zum Nordseestrand die Kriegesfahle brennt.

Sei stark mein Deutschland, wehre dich der übermächtigen Schar, vernichte du den Geier, flieg höher deutscher Nar.

Durch Frankreichs Haß und Englands Reid der Weltkrieg fachte an, um sicher auch des Sieges zu sein, zog Rußland noch heran.

Du Rußland, schon vieltausend Mann, dein Massenheer hingab, merkt' nicht, daß du allmählich dir schaufelst selbst dein Grab!

O England, feiges England du! Nur falscher Schein dich ziert, glaub nicht, daß vor dem Soldnerheer ein Deutscher rettet.

Ein Mann! Ein Wort! Das gilt bei uns, ein jeder ist ein Held, wir Deutsche fürchten Gott allein; sonst niemand auf der Welt!

Wenn auch so mancher tapfere Sohn und teures Bruderherz auf fremder Erde, fern vom Lieb, zerrissen wird vom Erzwein' nicht, geliebtes Mütterlein. Sei still, du holde Braut! Abseln, die hier verblühen, blühen droben schöner auf.

Mein ganzes Herz drum weiche ich dir, deutsches Vaterland. In Ost und West, wie auf dem Meer, wollest du stehn wie Hand in Hand und sollte uns das Schicksal einst umschleiern rosarot; Auch dennoch wollest du Deutsche sein, die treu sind bis zum Tod!

Paul v. Frankh, Kaiserau.

Redaktionsbriefkasten.

Ausunterung. Kamen. „A. 25“ heißt: Landsturmtauglich, Herabminderung der Schicksale.

Warenhaus

A. EICK & CO.

Nicolaistrass 5

Dortmund

Balkenstrasse 36-38

beim Bezirkskommando

— bekannt als reelles Verkaufshaus —

empfehlen

Taschen-Uhren

Auswahl mehr als Tausend Stück

Herren- und Damen-Uhren

in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr guten Werken, weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren.

Uhrketten

Damen- und Herren-Uhrketten

in riesiger Auswahl.

Das Neueste und Beste in goldenen 585/1000 und 885/1000 Damen u. Herren-Ketten, Gold-Charnier, Silber-Doublet, Amer, Charnier, Amer, Doublet, Silber, Tula- und Nickel-Ketten.

Gold- und Schmucksachen

in sehr grosser Auswahl,

allein in Damen-Ringen, Herren-Siegelringen und Trauringen sind ca. 2000 Stück am Lager, mehr als 1500 Broschen, über 1000 Paar Ohrringe, Manschetten- u. Vorhemdknöpfe, Medaillons, Anhänger, Vorstecknadeln, Kreuze, Armbänder, Kollern, Halsketten, usw. usw. Grosse Auswahl in Schmucksachen mit Brillanten und anderen Edelsteinen.

Silberwaren

Bestecksachen in massiv Silber und in sehr gut versilb. Qualitäten silberne Stock- und Schirmgriffe, Silberaschen, Gürtelschnallen, Zigaretteneutis, Feuerzeuge, Bonbonieren, Crayons, Serviettenbänder, Taschenbürsten, Zigarrenabscheider, usw.

Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler, Konfekt- und Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Salatiere, Menagen, Teemaschinen, Tortenschüsseln usw.

Broncewaren

Figuren, Stutz- und Prunk-Uhren, Rahmen, Staffeleien, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästen, Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren, Vasen, Jardiniere usw.

Lederwaren

Albums in grosser Auswahl, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Grössen und Qualitäten.

Regulator-Uhren, Freischwinger,

Haus - Uhren, Kuckucks - Uhren, Stand- und Konsol-Uhren u.s.w.

Unsere Preise sind die billigsten!

Weihnachts-Ausstellung

Grosste Auswahl.

in den Geschäfts-Lokalitäten. 1336 Coullante Bedienung.

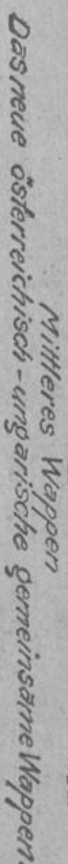
2018 in die tiefe See erschifert und
ihm hauer die Augen zu und half kaltes a
beyn Grunde des Meeres nieder

Zusammengeschlossene Verbände

Barriere auf einem Rückzugsasse)

und der Leib heftet aus harte Dind zu sein. 3
vom 17. September habe ich mich nicht aus
Mittel nur auch das Gekosse nicht gekostet.

brachte 830 Gewinnen. Set „betrieben“ erlöst ohne Modell auf eine Gewinnung von 1000 zu einer mehr. Es konnten 38 Arbeitsstellen



trieb zu sehen.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 148 (3. Blatt)

Sonnabend, den 11. Dezember 1915

43. Jahrgang.

Von heute bis Weihnachten.

Verkauf zu extra billigen Preisen.

Um meiner werten Kundschaft eine besonders günstige Gelegenheit zum billigen Weihnachtseinkauf bieten, habe ich einen grossen Posten

Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Pelerinen, Joppen und Hosen
aus sortiert und verkaufe diese

weit unter Preis.

Spezialhaus Wilhelm Etling Kamen
Weststrasse 15.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage. Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, d. 12. Dez. Anfang 3 Uhr f. Erwachsene. Ein aussergewöhnliches Schlagerprogramm. Erwähnt sei:

Kriegswochenschau Hochinteressant

Im Feuer der Schiffskanonen.

Monopolschlager: Ein Seesdrama in 4 Akten aus der Gegenwart. Mit Spannung bewundern wir den Geist unserer blauen Jungen in dem gegenwärtigen gewaltigen Ringen um unsere Lebensinteresse.

Gift.

Ein spannendes Lebensdrama in drei Akten. Humoresken und Naturaufnahmen vervollständigen das Programm.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
1399 die Direktion.

Der Jungfrauenverein zu Metbier

ladet freundlichst ein zum Besuch seiner

Weihnachtsausstellung

im Gemeindehaus.

Eröffnung am Sonntag den 12. Dezember, nach dem Gottesdienst. Alle Freunde und Gönner des Vereins werden herzlich gebeten, durch Geschenke und Gaben, auch Obst u. s. w. das Unternehmen zu unterstützen.

Der Erlös des Verkaufs ist für die Krieger bestimmt.

1388

Zahnpraxis

Max Düller.

Schmerzloses Zahnziehen,
Künstl. Zähne, Plombieren.

1405

Bis bis Weihnachten in Urlaub hier.

Kino-Theater Bergkamen

im Saale des Herrn Wellhausen.

Sonntag, den 12. Dezember 1915, Anfang 3 1/2 Uhr.

„Und die Freundschaft ging über den Tod hinaus“.

Monopolschlager in 4 Akten.

„Pepita“

Kriegsdrama in drei Akten.

„Nachtgestalten“

In den Hauptrollen Wanda Treumann und Viggo Larsen. Detektivschlager in zwei Akten.

„Der Liebhaber in Not“. | „Eine mondsüchtige Frau“.

„Dupin scheint verliebt zu sein“ Humoresken.

„Kriegsschau“. Aktuell.

Preise der Plätze: 2. 35 Pfg., 1. 50 Pfg. Militär frei.



Handtaschen,
Portemonnaies,
Cigarrenetuis,
Taschenspiegel
Garnituren,
Reisetaschen
in Leder und Segeltuch,

Rucksäcke u. Gamaschen

sowie Schultornister

1412

in derber Sattlerware finden Sie in grosser Auswahl bei

W. Meckfessel, Kamen

Fernruf 165.

Bahnhofstr. 8.

Militär- und Jagdpfeifen.

(Eigene Fabrikation.)

Ueber 100 Sorten bis zu den feinsten Meerschampfeifen.

Ferner:

Taschenlampen, Hosenträger, Taschenmesser, Brustbeutel u. Mundharmonikas.

Luntensfeuerzeug

(brennt ohne Benzin) Stück 15 Pfg. bei Abnahme von mehreren billiger.

W. Meckfessel, Kamen.

Pfeifendreherei mit Kraftbetrieb.

1413

Als willkommene Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir:

Taschenmesser, echte Solinger Fabrikate

Briefpapier in Kassetten

Moderne Papiere in einfacher und eleganter Ausstattung

Briefbeschwerer, Brieföffner, Schreibzeuge

Mundharmonikas

Füllfederhalter mit echter Goldfeder

Bilderrahmen

für Visit- und Kabinettbilder, sowie alle modernen Formate mit patriot. Verzierungen.

Buchhandlung der Kamener Zeitung
Kamen, Weststrasse 10.

Wirtschaftlichen Zuständen den Schlüssel, wir
stünden unmittelbar vor dem Zusammenbruch.
Seit Wochen ist die Presse der Entente, und
das geht jetzt zum Teil auch auf die neu-
tralen Länder über, voll von Artikeln mit
sensationalen Überschriften, wie: Deutschland
ist gescheitert, Deutschland ist am Ende,
Deutschland verhungert, Deutschland bittet um
Frieden! und was dergleichen mehr ist.

Namentlich das Weisse im Frieden
spielt eine große Rolle. Keine bekanntere
deutsche Persönlichkeit konnte eine
Ortsveränderung vornehmen, ohne als Friede-
sagent der Regierung hingestellt zu werden.
(Weiterer.) Bald war es der Fürst
Bilow in der Schweiz, bald der Staatssekre-
tär Dr. Solf im Haag, plötzlich wieder
Prinz Max von Baden in Stockholm
und der Kardinal Hartmann in Rom — ihnen
allen wurde der Auftrag erteilt, den
Frieden zu vermitteln, und überall dieselbe
Motivierung: Deutschland ist fertig und muß
um Frieden bitten. Dazwischen wurden zur
Abwechslung auch einmal andere Register ge-
zogen. Nach unseren fernsichtigen Erfolgen hieß
es, der Kaiser werde in Konstantinopel ein-
ziehen und von da aus der Welt den Frieden
diktiert. Sollte dort angeblich deutscher Klein-
mut, so sollte hier angeblich deutscher Uebermut
an den Fremder gestellt werden. In all die-
sen Legenden ist auch nicht ein wahres Wort.
(Hört, hört!) Eingefügt hat diese Propaganda
in ihrer besonderen Zustimmung in dem
Augenblick, wo die Entente politisch auf dem
Balkan zusammenzubringen drohte, wo wir den
Weg nach dem Südosten öffneten und der blutige
Durchbruch unserer Feinde an der
Westfront scheiterte. Das ist der Schlüssel.
Nach so vielen Misserfolgen war natürlich ein
Mittel notwendig, um über die eigene schlechte
Lage hinwegzutäuschen. Wohin man blickt:
Lüge und Verleumdung.

Ich muß bei dieser Gelegenheit einen be-
sonderen Fall erwähnen. Als auf Geheiß Eng-
lands General Botha Südafrika angriff,
erforderte die Mär von deutschen Angriffen und
Eroberungsabsichten auf die südafrikanische
Union, um damit den Ueberfall auf die deutsche
Kolonie in den Augen seiner Vorgesetzten zu
rechtfertigen. Bruderblut wurde dann
vergossen, da es der Vorenbeziehung wider-
strebt, an dem Ueberfall teilzunehmen. Die
ehemaligen Waffenbrüder, die für die Ehre ihrer
Vollstämme eintraten, wurden in den Kerker
geworfen. Jetzt sucht General Botha die bu-
rische Bevölkerung sogar zum Eingreifen auf
dem europäischen Kriegsschauplatz durch die Be-
hauptung zu bestimmen, daß die deutschen Er-
oberungsgelüste sich sogar auf die Heimat des
Burenvolkes erstreckten. Ich finde kein Wort,
das sich genug wäre, um gegen diese un-
wahre und böswillige Behauptung Verwahrung
einzulegen. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich habe versucht, Ihnen die Lage auf den
Kriegsschauplatzen draußen und drinnen nicht-
tern zu schildern, wie sie ist. So sind die
Tatsachen. Hiergegen vermögen unsere Gelinde-
nichts. In unseren Nachrichten ist kein dunkler
Punkt, kein unsicherer Faktor, der unsere feste
Zuversicht erschütterten könnte. Wenn un-
sere Feinde sich jetzt den Tatsachen
nicht beugen wollen, so werden sie es später müssen.

Das deutsche Volk, unergründlich in seiner
Stärke, ist unbesiegbar.
(Beifall.) Es heißt uns beleidigen, wenn man
glauben machen will, daß wir, die wir von Sieg
zu Sieg geschritten sind, tief in Feindesland
stehen, unseren Feinden, die noch vom Siege
träumen, nachsehen sollten an Ausdauer, an
Zähigkeit, an innerer moralischer Kraft.

Nein, meine Herren! Wir lassen uns durch
Worte nicht beugen, wir kämpfen den von un-
seren Feinden gewollten Kampf entschieden wei-
ter, um zu vollenden, was Deutschlands Zu-
kunft von uns fordert. (Stimmfühler, sich viel-
fach wiederholender Beifall und Händeklatschen,
in welchem ein Zwischenruf des Abg. Liebknecht
untergeht.)

Die sozialdemokratische Interpellation

hat folgenden Wortlaut:
„Ist der Herr Reichskanzler bereit,
Auskunft darüber zu geben, unter wel-
chen Bedingungen er geneigt ist, in
Friedensverhandlungen einzutreten?“

Nach deren Verlesung fragt Präsident
Kaempf den Reichskanzler, ob er bereit sei, die
Interpellation zu beantworten. Der Kan-
zler erklärt, auf die Interpellation so-
fort die Antwort erteilen zu wollen.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Seit mehr als 16 Monaten sind wir Zeuge
eines Kampfes, wie ihn die Welt nie zuvor er-
lebte, wie sie ihn hoffentlich niemals wieder
erleben wird. Was über heftigste Kämpfe
in diesen 16 Monaten berichtet werden konnte,
steht beispiellos da in der Geschichte. Aber von
Tag zu Tag ist auch das Blutmeer gestiegen, ist
die Zahl der Menschenopfer gewachsen, ist der
Schmerz, ist die Not in allen Ländern, die an
diesem furchtbaren Kriege beteiligt sind, größer
geworden. Ist es da verwunderlich, wenn aus
allen Ländern die Frage kommt: wie lange
noch? Ich spreche es nach reiflicher Überle-
gung aus: Alle Völker wären froh,
wenn dem Kriege schnellstens ein
Ende gemacht werden könnte. (Sehr
stark! bei den Soz.) Man müßte an der
Menschheit verzweifeln, wenn es anders wäre.
Die Vorstellung ist entsetzlich, daß es ein Volk
geben könnte, das eine Fortsetzung des mör-
derischen Kampfes wünscht. Alle Völker
wollen den Frieden, aber wie Lord Courtnay
sagte, die verantwortlichen Staats-
männer wissen noch nicht, wie sie aus der
Sackgasse herausfinden sollen. Wir Sozialisten
wären ausgereicht, die Partei des Völkerr Friedens
zu sein, wenn wir nicht immer wieder unsere
Stimme für den Frieden erheben. Wir stehen
noch heute zu unserer Erklärung vom 14. August
1914, die der Reichstag mit jähem Beifall
aufgenommen hat, daß wir in der Stunde der

Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich
lassen; daß wir aber fordern, daß dem Kriege,
sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und
die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende
gemacht wird durch einen Frieden, der die
Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermög-
licht. Das Ziel der militärischen Si-
cherung gegen feindlichen Einbruch ist er-
reicht. Glauben die Gegner wirklich noch,
den Krieg in unsere Gasse tragen zu können,
nachdem alle ihre Vorposten gegen die stäh-
lichen Mauern, die unser Land beschützen, miß-
lungen sind? Es handelt sich jetzt nur noch um
die Frage, ob die Gegner zum Frieden
bereit sind. Es ist möglich gewesen, und
vielleicht auch noch möglich, daß in einem Kriege
der eine Teil auf die Knie gezwungen werden
kann, nämlich dann, wenn kleinere oder mittlere
Staaten gegeneinander kämpfen — bei einem
ganz Europa aufstehenden Koalitionskrieg
ist das ausgeschlossen. Vom Frieden kann und
soll zuerst der reden, dessen militärische Si-
terung und wirtschaftliche Stärke ihm gestatten,
auch jede Mißachtung seiner Bereitschaft als
„Zeichen der Schwäche“ mit ruhiger Kraft
bewußtsein hinzunehmen. Demnach können wir
und müssen deshalb vom Frieden reden. Unter
dem Militarismus, den unsere Gegner
gerühmeten wollen, verstehen sie unsere Heere,
in denen unsere Söhne und Brüder stehen.
Was wir als Militarismus bekämpfen, ist eine
Angelegenheit, über die innerhalb unserer Lan-
desgrenzen zu entscheiden ist, sowie über den
französischen Militarismus und den englischen
Marinismus jenseits der Vogeeln und jenseits
des Kanals zu bestimmen sein wird. Den
Gedanken einer Angliederung Elsas-
Lothringens an Frankreich, einerlei
in welcher Form sie erstrebt wird, lehnen wir
ab. Von den neuen Befürwortern des Quittus
und Brändis zu ihrem alten Programm spreche
ich nicht viel; was ist in diesem Kriege nicht
schon alles geredet worden! Ich trete ein für
baldigen Frieden und spreche deshalb nur von
solchen Überzeugungen, aus denen ebenfalls die
Sehnacht nach dem Frieden klang. In nach-
gerade langweilig werdender Eintönigkeit steht
man in England und Frankreich auseinander,
daß Deutschland vor dem baldigen Zusam-
menbruch stehe, an Menschen sowohl wie
an Kriegsmaterial und Lebensmit-
teln nicht genug haben werde. Das eine ist
so falsch wie das andere. Hindenburg hat
demonstriert, daß es nicht allein auf die Zahl
der Mannschaften ankommt. Über Europa rich-
tet sich systematisch durch diesen Krieg zugrunde,
und die Vereinigten Staaten von Nordamerika
machen ein glänzendes Geschäft. Wenn man
das doch endlich nicht nur bei uns, sondern auch
in England und Frankreich einsehen wollte.
(Sehr wahr!) Der Plan, unser ganzes Volk
auszuhungern, ist gescheitert, weil er scheitern
mußte. Wohl mußten wir uns an die Fronte
gewöhnen, und werden uns auch noch an Fleisch,
Gett und Butterarten gewöhnen, aber wir
haben vor kurzem wieder einige 20 Millionen
lebender Schweine gezählt, wir haben 55 Mil-
lionen Tonnen Kartoffeln geerntet, wovon drei-
viertel für Futter- und Industriezwecke zur
Verfügung stehen. Seitdem wir auch noch den
Donauweg offen haben, sollten unsere
Gegner das Scheitern ihrer Spe-
kulation endlich einsehen. Scheide-
mann schließt: Von Ihnen, Herr Reichskanzler,
hängt in dieser Stunde unendlich viel ab. Wie
Welt wird sich auf die Seite dessen stellen, der
die Hand zum Frieden bietet. Wehe denen,
die sie abwenden! Ihre eigenen Völker werden
sie zur Rechenschaft ziehen. Fluchbeladen wür-
den die in der Geschichte fortleben, die die
Friedenshand zurückweisen, um den furchtbaren
Krieg bis zur vollkommenen Verblutung Euro-
pas fortzusetzen. Ich schreie mit dem Wunsch,
daß der unendliche Ruhm, den ersten entschei-
denden Schritt zur Beendigung des furchtbaren
Krieges getan zu haben, unserem Lande ge-
schickert wird. (Lebhafte Beifall bei den So-
zialdemokraten.)

Deutschlands Forderungen nach Garantien.

Der Kanzler erwähnt auch in Worten tiefsten
Mißtrauens den Barlong-Fall und schließt mit fol-
genden Sätzen: Ich kann nicht sagen, welche
Garantien die Regierung s. B. in der belgischen
Frage bei einem Friedensschluß for-
dern wird, aber eines muß ich sagen: Ge-
fänger und erbitterter der Krieg gegen
uns geführt wird, um so mehr wa-
gen die Garantien. (Stimmfühler, Händ-
klatschen im ganzen Saal.) Wenn unsere Feinde
für alle Zukunft eine Kluft zwischen Deutschland
und der übrigen Welt errichten wollen, dann
dürfen sie sich nicht wundern, daß auch wir
unser Zukunft danach einrichten werden. Weder
im Osten noch im Westen dürfen un-
sere Feinde von heute über Einfall-
tore verfügen, durch die sie von morgen ab
erneut, stärker als bisher uns bedrohen können.
Es ist bekannt, daß Frankreich seine Anliehen
Rusland zu dem Zweck zur Verfügung gestellt
hat, daß es seine polnischen Festungen
gegen uns aufbaue, und es ist bekannt, daß
England Belgien als sein Aufmarsch-
gebiet betrachtet. Dagegen müssen wir
uns politisch und militärisch sichern
und müssen auch unsere wirtschaftliche Entfaltung
sichern können. Was dazu nötig ist, muß erreicht
werden. Ich denke, es gibt in Deutschland nie-
mand, der nicht diesem Ziel zustrebt. Welche Mit-
tel zu dem Ziele führen werden, darüber müssen wir
uns die Entscheidung vorbehalten. Wie ich schon
am 19. August d. J. gesagt habe, wir sind
es nicht, die die kleinen Völker be-
drohen. Nicht um freie Völker zu unterjochen,
führen wir den uns aufzwingenden Krieg, son-
dern allein, um unser Leben und unsere Frei-
heit zu schützen. (Zwischenruf des Abgeordneten
Liebknecht: „Das ist nicht wahr!“) Für die
deutsche Regierung, fährt der Kanzler, nach-
dem sich die Aufregung und der Tumult, über
den Zwischenruf Liebknechts gelegt hat, fort, ist
das von Anfang an, dessen Charakter wir in allen
unseren Rundgebungen festgehalten haben, ein
Verteidigungskrieg des deutschen
Volkes. Dieser Krieg darf nur mit einem
Frieden beendet werden, der nach menschlichen
Ermaßen uns die Sicherheit gegen eine Wieder-
kehr bietet. Darin sind wir alle einig, das ist
unsere Stärke!

Minutenlanges Händeklatschen folgte der Rede
des Kanzlers, worauf der Abgeordnete Haase die
Besprechung der Interpellation beantragt. Da-
für stimmte das ganze Haus.

Erklärungen der bürgerlichen Parteien.

Abg. Dr. Spahn (Str.):

In Namen der sämtlichen Mitgliederber-
einigungen dieses hohen Hauses mit Ausnahme
der Interpellanten habe ich folgende Erklärung
abzugeben: Die Beendigung dieses uns auf-
gebrängten Krieges wünschen auch wir. Wir
bilden dabei voll Bewunderung und Dank-
barkeit auf den ununterbrochenen Siegeszug
unserer Truppen, die in Gemeinschaft mit
unseren tapferen österreichisch-ungarischen,
bulgarischen und türkischen Verbündeten von
Erfolg zu Erfolg schreiten, ihre ruhmvollen
Taten weit in Feindesland hineintragen und
soeben das feindliche Heer zertrümmert haben.
Wir vertrauen auf die unbesiegbare, allen An-
griffen unserer Feinde gewachsene und über-
legene Stellung unserer Heere in Ost und
West, die uns mit unseren Verbündeten den
vollen Erfolg des Krieges ver-
bürgen. (Leb. Beifall.) Wir bilden auf
die nicht zu erschütternde wirtschaftliche und
finanzielle Kraft unseres Volkes und
Landes, die uns Ernährung und Rüstung aus-
reichend sichert. Mögen unsere Feinde sich er-
neut zum Ausstarren im Kriege verurteilen,
wir warten in voller Einigkeit, mit ruhiger
Entschlossenheit und — lassen Sie mich ein-
fügen: in Gottvertrauen — die Stunde ab,
die Friedensverhandlungen ermög-
licht, bei denen für die Dauer die militärischen,
wirtschaftlichen, finanziellen und politischen
Interessen Deutschlands im ganzen
Umfang und mit allen Mitteln einschließ-
lich der dazu erforderlichen Gebietsveränderungen ge-
wahrt werden müssen. (Leb. wiederholter
Beifall und Händeklatschen bei den bürgerl.
Parteien.)

Ein Zwischenfall.

Präsident Dr. Kaempf bringt hier-
auf einen von allen bürgerlichen Parteien
unterzeichneten Antrag auf Schluß der Debatte
zur Abstimmung. Während der Abstimmung
rufen die Abgeordneten Haase (Soz.), Ledebour
(Soz.), Dr. Liebknecht (Soz.) und
mehrere andere Mitglieder der sozialdemokrati-
schen Fraktion lebhaft: „Zur Geschäftsordnung!“
— Präsident Dr. Kaempf: Während der Ab-
stimmung kann ich das Wort zur Geschäfts-
ordnung nicht erteilen. — Von den Bänken
der Sozialdemokraten erschallen hierauf laute
Rufe, die im einzelnen unverständlich bleiben.
— Präsident Dr. Kaempf: Der Antrag auf
Schluß der Debatte ist angenommen.

der militärischen Lage und im Grunde ihres
Verzessens wünschen, daß dem entscheidenden Blut-
vergießen bald ein Ende gemacht werde, viel-
leicht gehört diesen Männern die Zukunft. Die
Gegenwart gehört ihnen noch nicht. Die bekann-
ten Oberhäupter haben in der englischen
Presse keinen Widerhall gefunden, aber sie haben
die wilden Kriegsziele herausgefordert, die ich
vorhin genannt habe. Darüber kann ich nicht hin-
weg. Der englische Ministerpräsident
hat in seiner Rundfunk-Rede gesagt, seine Kriegs-
ziele seien noch dieselben wie bei Ausbruch
des Krieges, und er sprach davon, daß es not-
wendig sei, den kleinen Völkern die Freiheit zu
erweihen. Ueber ein Jahr hat die Welt der eng-
lischen Philantropie Glauben geschenkt. Jetzt
aber nach dem Verhalten der Entente gegen
Griechenland werden die kleinen Völker von
diesem Glauben geheilt sein. Der Kanzler wider-
legt dann noch einmal die Behauptung unserer
Gegner, daß wir an Erschöpfung zugrunde gehen
würden und daß es überhaupt möglich sei, gegen
uns einen Erschöpfungskrieg zu führen.

Deutschlands Forderungen nach Garantien.

Der Kanzler erwähnt auch in Worten tiefsten
Mißtrauens den Barlong-Fall und schließt mit fol-
genden Sätzen: Ich kann nicht sagen, welche
Garantien die Regierung s. B. in der belgischen
Frage bei einem Friedensschluß for-
dern wird, aber eines muß ich sagen: Ge-
fänger und erbitterter der Krieg gegen
uns geführt wird, um so mehr wa-
gen die Garantien. (Stimmfühler, Händ-
klatschen im ganzen Saal.) Wenn unsere Feinde
für alle Zukunft eine Kluft zwischen Deutschland
und der übrigen Welt errichten wollen, dann
dürfen sie sich nicht wundern, daß auch wir
unser Zukunft danach einrichten werden. Weder
im Osten noch im Westen dürfen un-
sere Feinde von heute über Einfall-
tore verfügen, durch die sie von morgen ab
erneut, stärker als bisher uns bedrohen können.
Es ist bekannt, daß Frankreich seine Anliehen
Rusland zu dem Zweck zur Verfügung gestellt
hat, daß es seine polnischen Festungen
gegen uns aufbaue, und es ist bekannt, daß
England Belgien als sein Aufmarsch-
gebiet betrachtet. Dagegen müssen wir
uns politisch und militärisch sichern
und müssen auch unsere wirtschaftliche Entfaltung
sichern können. Was dazu nötig ist, muß erreicht
werden. Ich denke, es gibt in Deutschland nie-
mand, der nicht diesem Ziel zustrebt. Welche Mit-
tel zu dem Ziele führen werden, darüber müssen wir
uns die Entscheidung vorbehalten. Wie ich schon
am 19. August d. J. gesagt habe, wir sind
es nicht, die die kleinen Völker be-
drohen. Nicht um freie Völker zu unterjochen,
führen wir den uns aufzwingenden Krieg, son-
dern allein, um unser Leben und unsere Frei-
heit zu schützen. (Zwischenruf des Abgeordneten
Liebknecht: „Das ist nicht wahr!“) Für die
deutsche Regierung, fährt der Kanzler, nach-
dem sich die Aufregung und der Tumult, über
den Zwischenruf Liebknechts gelegt hat, fort, ist
das von Anfang an, dessen Charakter wir in allen
unseren Rundgebungen festgehalten haben, ein
Verteidigungskrieg des deutschen
Volkes. Dieser Krieg darf nur mit einem
Frieden beendet werden, der nach menschlichen
Ermaßen uns die Sicherheit gegen eine Wieder-
kehr bietet. Darin sind wir alle einig, das ist
unsere Stärke!

Minutenlanges Händeklatschen folgte der Rede
des Kanzlers, worauf der Abgeordnete Haase die
Besprechung der Interpellation beantragt. Da-
für stimmte das ganze Haus.

Erklärungen der bürgerlichen Parteien.

Abg. Dr. Spahn (Str.):

In Namen der sämtlichen Mitgliederber-
einigungen dieses hohen Hauses mit Ausnahme
der Interpellanten habe ich folgende Erklärung
abzugeben: Die Beendigung dieses uns auf-
gebrängten Krieges wünschen auch wir. Wir
bilden dabei voll Bewunderung und Dank-
barkeit auf den ununterbrochenen Siegeszug
unserer Truppen, die in Gemeinschaft mit
unseren tapferen österreichisch-ungarischen,
bulgarischen und türkischen Verbündeten von
Erfolg zu Erfolg schreiten, ihre ruhmvollen
Taten weit in Feindesland hineintragen und
soeben das feindliche Heer zertrümmert haben.
Wir vertrauen auf die unbesiegbare, allen An-
griffen unserer Feinde gewachsene und über-
legene Stellung unserer Heere in Ost und
West, die uns mit unseren Verbündeten den
vollen Erfolg des Krieges ver-
bürgen. (Leb. Beifall.) Wir bilden auf
die nicht zu erschütternde wirtschaftliche und
finanzielle Kraft unseres Volkes und
Landes, die uns Ernährung und Rüstung aus-
reichend sichert. Mögen unsere Feinde sich er-
neut zum Ausstarren im Kriege verurteilen,
wir warten in voller Einigkeit, mit ruhiger
Entschlossenheit und — lassen Sie mich ein-
fügen: in Gottvertrauen — die Stunde ab,
die Friedensverhandlungen ermög-
licht, bei denen für die Dauer die militärischen,
wirtschaftlichen, finanziellen und politischen
Interessen Deutschlands im ganzen
Umfang und mit allen Mitteln einschließ-
lich der dazu erforderlichen Gebietsveränderungen ge-
wahrt werden müssen. (Leb. wiederholter
Beifall und Händeklatschen bei den bürgerl.
Parteien.)

Ein Zwischenfall.

Präsident Dr. Kaempf bringt hier-
auf einen von allen bürgerlichen Parteien
unterzeichneten Antrag auf Schluß der Debatte
zur Abstimmung. Während der Abstimmung
rufen die Abgeordneten Haase (Soz.), Ledebour
(Soz.), Dr. Liebknecht (Soz.) und
mehrere andere Mitglieder der sozialdemokrati-
schen Fraktion lebhaft: „Zur Geschäftsordnung!“
— Präsident Dr. Kaempf: Während der Ab-
stimmung kann ich das Wort zur Geschäfts-
ordnung nicht erteilen. — Von den Bänken
der Sozialdemokraten erschallen hierauf laute
Rufe, die im einzelnen unverständlich bleiben.
— Präsident Dr. Kaempf: Der Antrag auf
Schluß der Debatte ist angenommen.

Jetzt können Sie (zu den Sozialdemokraten)
das Wort zur Geschäftsordnung erhalten.

Abg. Haase (Soz.):

Ich stelle fest, daß der Antrag auf Schluß
der Debatte nicht angenommen ist (Widerpruch),
denn er ist geschäftsordnungswidrig. (Sehr
richtig! b. d. Soz.) Der Präsident als Hüter
der Geschäftsordnung müßte die Minorität
schließen, aber nicht ihre Vergewaltigung zu-
lassen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Geist
der Geschäftsordnung geht dahin, daß es der
Interpellanten ermöglicht wird, in einem
Schlußwort das Ergebnis der Debatte zusam-
menzufassen. Das ist uns über durch das Ver-
halten der Mehrheit unmöglich gemacht wor-
den. Haben die Herren denn nicht erwogen,
welchen Eindruck es auf das Volk machen
muß, wenn man jetzt mit solchen terro-
ristischen Mitteln kommt. (Sehr gut! bei
den Soz.) Gerade nach den unbestimmten, all-
gemeinen, vieldeutigen Ausführungen des
Reichskanzlers und den letzten Worten des
Herrn Spahn ist es notwendig, festzustellen, daß
nicht etwa der gesamte Reichstag mit diesen
Ausführungen übereinstimmt. Ich erkläre für
meine Person und ich glaube, die Mehrheit
des Volkes wird meiner Anschauung sein (Beif.
Widerpruch), daß ich die hier zum Ausdruck
gekommene Anschauung mit aller Entschieden-
heit ablehne. (Lebhafte Beifall und Händ-
klatschen bei einem Teil der Sozialdemokraten.)
Wollen Sie (zur Mehrheit), denn wirklich, daß
aus diesem Gemisch als Ergebnis herauskommt
ein Europa, das in einem Trümmerhaufen ver-
wandelt ist? Wir wollen einen Frieden unter
Ablehnung aller Eroberungspläne. (Beifall
bei einem Teil der Sozialdemokraten.)

Abg. v. Bahr (Dpt.): Ich begreife die
Erregung nicht, in die die Herren von der
sozialdemokratischen Fraktion geraten sind. (Zu-
rufe b. d. Soz.) Der Geist der Geschäftsord-
nung ist nicht verletzt worden. Es ist dem
Präsidenten, welche den Schlußantrag unterzeich-
net haben, nicht eingefallen, den Interpellan-
ten das Wort abzusprechen zu wollen. Wenn
der Abg. Landsberg das Wort ergriffen hätte,
so wäre das niemandem lieber gewesen als
uns. — Abg. Ledebour (Soz.): Ich be-
greife nicht, daß ein liberaler Abgeordneter, der
Präsident eines Parlaments ist, nicht versteht,
daß wir hier das Recht des Parlaments über-
haupt vertreten haben. (Sehr richtig! bei den
Soz.) Nach parlamentarischer Übung soll der
Vertreter der Interpellanten das Schlußwort
haben. Unser Redner ist durch einen schändlichen
Rechtsbruch daran gehindert worden. (Präsi-
dent Dr. Kaempf ruft den Redner wegen
dieses Ausdrucks zur Ordnung.) Wenn wir
für einen annerkennungsfreien Frieden eintreten,
haben wir die Mehrheit des Volkes hinter uns.
(Widerpruch und Beifall bei einem Teil der
Sozialdemokraten.) — Abg. Scheidemann
(Soz.): Es handelt sich hier nicht um einen
Verstoß gegen die Geschäftsordnung, sondern die
Mehrheitsparteien haben sich hier so kurzschüt-
tig gezeigt, wie sie es in dieser Zeit gar nicht
verantworten können. (Sehr richtig! bei den
Soz.) — Abg. Bassermann (natb.) zur
Geschäftsordnung: Ich bitte, daß seitens der
bürgerlichen Parteien eine Absicht bestand, dem
Abg. Landsberg das Wort abzuschneiden. Wenn
ein Mißverständnis entstand, sie es von
den Sozialdemokraten selbst verschuldet. —
Abg. Schulz (Dpt.) zur Geschäftsordnung
schließt sich dem an und beantragt, die Dis-
kussion über die Interpellation noch einmal zu
eröffnen. — Abg. Liebknecht (Soz.) zur Ge-
schäftsordnung: Das alte Regimenter, das
hier beliebt wurde, ist eine blutige Illustration
zu den Versuchen, eine Einigkeit dem deutschen
Volke vorzuspiegeln. (Gelächter.) — Der An-
trag Schulz wird angenommen.

Das Schlusswort der Interpellanten.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.):

Möge der Vorgang bald vergessen sein.
(Beifall und Händeklatschen) und am Schluß
dieser Sitzung niemand mehr an ihn denken!
Hoffentlich gelingt es mir, durch völlige Selb-
stlosigkeit die Erregung bald zu dämpfen.
Als die Unvermeidlichkeit des Krieges offenbar
wurde, sind alle Klassen und Parteien in
Deutschland zur Verteidigung des Vaterlandes
an die Schanze geeilt. Wir sahen die Kultur
des deutschen Vaterlandes als bedroht an,
und das gab uns die Waffen in die Hand.
Das deutsche Kulturvolk darf nicht
vernichtet werden, wenn die Welt nicht
verarmen soll. Indem wir uns zum Schutz
für das Vaterland gestellt haben, kämpfen wir
auch für die, die uns gegenüberstehen. Die
Sorge um die Kultur hat uns zu den Waffen
geführt, und dieselbe Sorge nützt uns jetzt,
zum Frieden zu mahnen. Die wirt-
schaftlichen Folgen des Krieges lassen sich auf
eine einfache Formel reduzieren: die ver-
einigten Staaten von Europa
machen Platz den Vereinigten Staa-
ten von Amerika. Die ausländischen
Staatsmänner Briand und Asquith haben als
Ihr Kriegsziel die Vernichtung des deutschen
Militarismus verkündet. Sie wollen aber
keineswegs nur Auswüchse beseitigen, denn das
würde die Wehrkraft des deutschen Volkes
schwächen, während sie sie vernichten wollen. Des-
halb verziehe ich auch die Sprache des Reichs-
kanzlers. Ein Staatsmann kann nicht flüchten,
wenn die gegnerischen Staatsmänner das
schwerste Geschäft aufzuheben. Zu meiner Ver-
nennung habe ich von dem Reichskanzler
Worte gehört, wie sie von den Herren Briand
und Asquith nicht gesprochen wurden. Von
der Vernichtung des französischen Militarismus,
des englischen Marinismus hat er nicht ge-
sprochen. Er hat nicht Worte hören lassen
wie die Herren Briand und Asquith. — (Abg.
Liebknecht: Doch, doch!) Das liegt wohl
an der Verschiedenheit unseres Übermaßens
oder unserer geistigen Verschiedenheit. (Leb-
hafter Beifall.) — Einzelne Friedensbedingun-
gen hat der Reichskanzler nicht genannt. Er
glaubte, das nicht zu können. Wir meinen,
der Stellung an der Spitze eines Staates,
dessen Heere den Krieg überall in die feind-

Nähen Vänder tragen konnten, hätte es wohl angestanden, Friedensbedingungen zu nennen, zumal seine Worte erkennen lassen, daß seine Bedingungen sich wohl hören lassen können. In der Erklärung der bürgerlichen Parteien mußte ein Satz allerdings im Auslande aufstrebend wirken. Aus den Erklärungen des Reichskanzlers habe ich derartiges aber nicht herausgehört. — (Abg. Liebknecht: Doch, doch!) Geben Sie doch dem Auslande nicht Waffen in die Hand. (Beifall und Händeklatschen, Zuruf des Abg. Liebknecht.) — Der Staatsmann des Landes, dessen Waffen glücklicherweise von Erfolg gekrönt waren, erklärt sich grundsätzlich zum Frieden bereit, selbstverständlich nur zu einem ehrenvollen, denn einen anderen will natürlich kein deutscher Mann schließen. (Lebhaftes Bravo!) Ferner verlangt er eine Sicherung gegen feindliche Angriffe in der Zukunft. Eine solche Sicherung besteht nicht in einer Durchführung des Krieges bis zur völligen Erschöpfung der Kriegführenden, wodurch nur eine Desperadostimmung entstehen müßte. Eine Sicherung würde ferner nicht bedeuten die Unterjochung eines Volkes, die Vergewaltigung eines Volkes mit eigenem geistigen Leben. Ich entnahm den Worten des Reichskanzlers, daß eine solche Absicht der Unterjochung bei ihm nicht besteht. Die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts zeigt, daß Großmut bei einem Staatsmann sich belohnt. Wären 1866 die Pläne des genialen Staatsmannes unterdrückt worden, so wäre 1870 nicht möglich gewesen. (Sehr richtig!) Weitgehende Sicherung gegen die Wiederholung ähnlicher Angriffe ist eine offene und ehrliche Politik, die keinem nachläßt und keinen von den Kopf stößt. Von Einzelheiten wird die Rede sein, wenn die Verhandlungen begonnen haben. Die Hauptsache ist, daß sie beginnen. Kein Staatsmann kann sie ablehnen, nachdem der Reichskanzler seine Bereitwilligkeit dazu erklärt hat. So können wir uns wohl der Hoffnung hingeben, wenn sie auch erst ganz schwach für uns auftaucht, daß für die im Kriege liegenden Völker die Stunde der Erlösung recht bald gekommen sein wird. Täuscht uns diese Hoffnung, weil unsere Gegner den Frieden nicht wollen, so werden sie sich überzeugen müssen, daß unser Ruf nach Frieden nicht hervorgegangen ist aus Sorge vor dem Ausgang des Krieges. (Lebhaftes Zustimmung.) Noch einmal unterstreichen will ich, was Scheidemann ausgeführt hat. In der französischen Kammer wurde kürzlich geäußert: Frankreich wolle

selbstverständlich Elsaß-Lothringen zurück. Wir haben für solche Versicherungen, die an die Reunionskammern erinnern, kein Verständnis. Es wird Aufgabe der deutschen Politik sein, dafür zu sorgen, daß gewisse Hoffnungen auf die Wiedererlangung Elsaß-Lothringens in Frankreich völlig vernichtet werden. Wer das Messer erhebt, um Stücke vom Körper Deutschlands herauszuschneiden, der wird, mag er ansetzen, wo er will, das in der Verteidigung einige Volk treffen, das ihm das Messer aus der Hand schlägt. (Beif. Beifall und Händeklatschen.)

Damit schließt die Besprechung. Präsident Kaempf bittet um die Ermächtigung, Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung nach Beendigung der Arbeiten der Budgetkommission festzusetzen. Abg. Liebknecht (Soz.) beantragte, morgen eine Sitzung abzuhalten zur Erledigung der von ihm gestellten kurzen Anfragen, und wollte eine zweite Sitzung, um etwas für den Frieden zu tun.

Der Antrag des Präsidenten wird angenommen.

Das Echo der Kanzlerreden.

(TU) Die beiden Reden, die der Reichskanzler gestern im Reichstage gehalten hat, finden in den Berliner Abendblättern geteilte Aufnahme. In der „Voss. Ztg.“ schreibt Georg Bernhard u. a.: Von den zwei Reden, die Herr v. Bethmann-Hollweg gehalten hat, war die erste völlig nüchtern und unvoreingenommen, während in der zweiten die Beantwortung einzelner Stellen von praktischer Bedeutung und geschickter Wirksamkeit gewesen sind. Wer von der zweiten Rede des Reichskanzlers nun endlich die großen Gesichtspunkte erwartet hatte, die er uns schon solange schuldig geblieben war, sah sich schwer enttäuscht. Es war im Grunde genommen eine bis ins kleinste sich verlierende Polemik gegen die englische Heuchelei, die unter allen möglichen Scheinheiligen Vorlagen hunderttausende blühender Menschenleben aus allen Wäldern der Erde auf die Schlachtbänke geführt hat. — Im „Berliner Tageblatt“ sagt Theodor Wolff: Es ist gewiß wünschenswert, daß die Gegner über kein Ausfalltor gegen Deutschland mehr verfügen, aber man steht, und ginge man bis an das Ende der Welt, immer wieder vor einem Ausfalltor. —

Die „Tägl. Rundschau“ fährt aus: In der zweiten Rede des Reichskanzlers kam der Hauptpunkt des Tages erst zu Ehren, als Herr v. Bethmann in tiefempfundener Entrüstung mit heiligem und glühendem Zorn die schmachvolle Kriegsführung unferer Feinde geißelte, ihren niedrigen Feldzug und ihre Verleumdung, die feige Ermordung mehr und hilfloser deutscher Seefleute durch die britische Besatzung der „Baralong“, deren Namen sich ewig fortpflanzen wird im deutschen Gedächtnis. — Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt: In der Hauptsache können wir der Antwort des Kanzlers nur mit voller Genugtuung beistimmen. Nach den heutigen Erklärungen müssen auch unsere Feinde wissen, woran sie mit Deutschland sind. Daß das ganze deutsche Volk nicht nur durchhalten, sondern siegen will, bestärkt im Grunde auch die Rede des Abgeordneten Vandsberg. — Der „Vokalanzeiger“ schreibt: Mit klaren Worten hat also der Reichskanzler zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland wie vor dem Krieg auch jetzt kriegsfähig ist und den Frieden je eher je lieber herbeiführen möchte, wenn er uns bringt, was wir unbedingt brauchen. Brausender minutenlanges Beifall, der nach seiner Rede ertönte, bewies, daß die Volksvertretung darin mit ihm vollständig übereinstimmt. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Stimmung des deutschen Volkes selbst keine andere ist.

Aus aller Welt.

— Die Nationalliberalen zur Herabsetzung der Altersgrenze. Die nationalliberale Fraktion des deutschen Reichstages hat sich einstimmig für die Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezuge der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr ausgesprochen und einen entsprechenden Antrag an den Reichstag gerichtet, in dem sie die unverzügliche Verlegung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes verlangt.

— Ein Chedrama. Aus noch unbekannter Ursache gab die 43jährige Ehefrau des in Urlaub zu Mannheim weilenden Landsturmmannes August Kuhn auf ihren gleichaltrigen Ehemann, während dieser im Bette lag und schlief,

mit dem Dienstgewehr einen Schuß ab, der Kuhn sofort tödete. Hierauf richtete sie die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß bei, an dessen Folgen sie bald darauf starb.

— Granfuger Selbstmord. Die 50 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine Rausch zu Frankfurt a. M. schloß sich in früher Morgenstunden in der Küche ein, übergießte ihre Kleider mit Benzin und zündete sie dann an.

— Zwei jugendliche Mörderinnen verurteilt. Das Jugendgericht in Hamburg verhandelte gegen die beiden Fürsorgebengel, die 17jährige Martha Kopp und die 15jährige Emmy Wichmann. Die beiden Mädchen haben am 14. Juli d. Js. die Ehefrau Berta Boethling in deren Wohnung in Hamburg erwürgt und dann beraubt, um in ihren Kleidern der Fürsorgeanstalt zu entfliehen. Das Urteil lautete gegen die Kopp auf 15 Jahre und gegen die Wichmann auf 13 Jahre 6 Monate Gefängnis.

— Verunglückt. Vor einigen Tagen wurde nachts ein militärischer Posten, der auf der Bahnstrecke zwischen Kriehau und Corbetta seinen Dienst ausübte, von einem Zuge überfahren. Der Verunglückte war schon im Felde und hatte sich das Eisene Kreuz erworben.

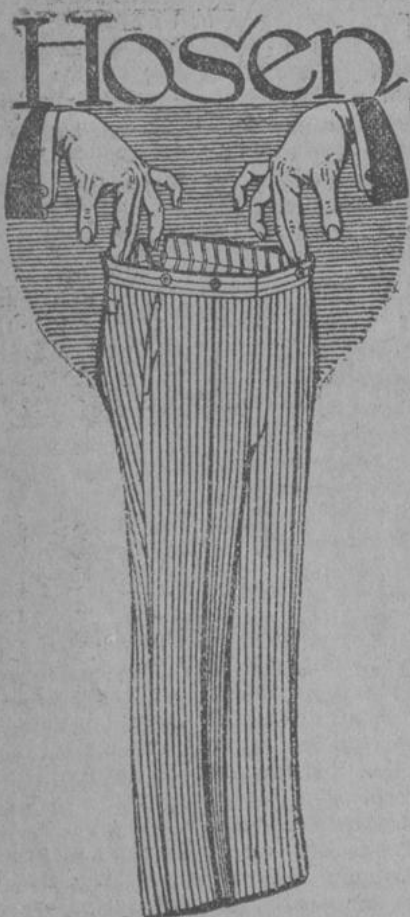
— Feuersbrunst im Hafen von Genua. Mailänder Blätter berichten über eine heftige Feuersbrunst, die im Hafen von Genua ausbrach. Zwei große Anlagen von Schuppen mit ungeheuren Mengen Stearin, Mineralölen, Wolle, Baumwolle, Nagnatron und Holz wurden vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Warenaufschaden allein beträgt mehrere Millionen. In einer der Anlagen waren 7000 Ballen Stearin, 1500 Kisten Kokosnüsse, Tausende Tonnen Holz und Tausende Fässer Mineralöl, die der Regierung gehörten, aufgestapelt.

— Wahnsinnstat einer Mutter. Eine entsehlige Bluttat ist in dem Orte Dörfel, der zur Gemeinde Bergkirchen gehört, begangen worden. Die 43jährige Hauslerin Schützenhöfer hat ihre sieben Kinder im Alter von 2 Monaten bis 14 Jahren, vier Mädchen und drei Knaben, dadurch getötet, daß sie ihnen den Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitt. Darauf ermordete die Frau auf die gleiche Weise ihre Mutter. Nach der Tat beging die Mörderin Selbstmord. Sie jagte sich eine Kugel in den Kopf. Anscheinend hat die Frau die Tat in einem Anfall von Wahnsinn verübt; sie sollte demnach in eine Irrenanstalt übergeführt werden.

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

J. Fischer

Dortmund — Ostenhellweg 22-24.



Vorzügliche Stoff-Neuheiten
Sorgfältige Verarbeitung.
Moderner, bequemer Schnitt.

Eine tausendfache, unerreichbare Auswahl in jeder Schnittlänge und Bandweite liefert tadelloso passende Hosen für jede Figur, für jeden Zweck und Beruf.

Starke Arbeitshosen... von Mk. 2.50 bis 8.-
Gestreifte Buckskinshosen... von Mk. 6.- bis 14.-
Feine Kammgarnhosen... von Mk. 10.- bis 24.-
Schwarze Hosen... von Mk. 6.- bis 22.-
Militärhosen... von Mk. 10.- bis 40.-

Grösste Auswahl.

Beste Qualitäten.

Billigste Preise.

Knaben- und Jünglings-Kleidung

Winter-Mäntel in modernen braunen, grauen und grünlichen Stoffen, teils mit Gurt und Falten und unten 5 mal durchgesteppt
Mk. 4.- 5.50 7.- 10.- 12.- 15.- 18.- 22.- bis 28.-

Loden-Mäntel für Knaben und Mädchen, aus widerfesten glatten und langhaarigen Lodestoffen, in braunen, grauen und grünlichen Farben
Mk. 7.50 9.- 12.- 15.- 18.- 22.- 25.- bis 33.-

Prinz-Heinrich-Anzüge aus blauen Kammgarn und farbigen Cheviot und Buxkin-Stoffen mit hübschem Ueberkragen
Mk. 8.50 10.- 12.- 15.- 18.- 22.- bis 32.-

Schlüpfblusen - Anzüge aus blauen Kammgarn- und Cheviotstoffen, mit schönen garnierten Kragen und Stulpen
Mk. 4.50 5.50 7.- 9.- 12.- 15.- 18.- bis 36.-

Jacken-Anzüge mit Weste, kurze und lange Hosen, aus blauen Kammgarn- und modern gemusterten Cheviot- und Buxkin-Stoffen
Mk. 8.50 9.50 11.- 13.- 15.- 18.- 22.- bis 45.-

Herren-Kleidung

Ueberzieher aus dunkelgrauen, braunen und schwarzen Cheviot, sowie fein gemusterten Kammgarnstoffen, mit Serge, Satinella oder Seide gefüttert
Mk. 18.- 24.- 27.- 30.- 33.- 38.- bis 85.-

Mäntel modern gearbeitete I und II reihige Formen teils mit Gurt und Falte in allen neuen grauen, braunen und grünlichen Farben
Mk. 16.- 20.- 25.- 28.- 32.- 35.- 40.- bis 95.-

Winter Sport-Mäntel sogen. Sport-Ülster, flott geschnitten, kurze Formen, unten 5 mal durchgesteppt in braunen und grünlichen Farben
Mk. 22.- 25.- 28.- 33.- 36.- 40.- 45.- bis 95.-

Neue-Anzüge moderne I und II reihige Formen mit u. ohne Schlitz gearbeitet aus einfarbig sowie fein gemusterten blauen, braunen und grünlichen Stoffen
Mk. 15.- 18.- 20.- 25.- 28.- 33.- 38.- bis 85.-

Regen-Mäntel aus widerfesten Loden, wasserdichten Gummi und Oel, sowie impr. Stoffen
Mk. 14.- 16.- 20.- 24.- 27.- 30.- bis 45.-

Besonders vorteilhaft:

4 grosse Posten
Loden-Joppen
warm gefüttert

Serie I	Serie II
7.50	8.50
Serie III	Serie IV
10.50	12.-

3 grosse Posten
Winter-Mäntel
hochgeschlossene Formen, mit aufgesetzten Taschen

Serie I	Serie II
18.-	22.-
Serie III	25.-